

Wochenschrift des Völkerverbands durch Erträge... 10 Pf. bis 1.70 Pf. einschließlich...

Verlagsgesellschaft Dresden... Einzelhefte: 10 Pf. bis 1.70 Pf. einschließlich...

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Völkerschloß 17, Fernruf 2071 u. 2103... Sonnabend/Sonntag, 12./13. August 1939

Sonnabend/Sonntag, 12./13. August 1939

Im Falle von Märschen, Besatz, einzelner Verleumdungen hat der Verleger über Werbungtreibende keine Verantwortung... Druck: 1000, Verlagsort: Dresden-N., Völkerschloß 17, Fernruf 2071

Großadmiral Dr. Raeder in Dresden

Begrüßung durch Gauleiter Mutschmann

Recht bleibt Recht

Dresden, 12. August. Zur Teilnahme am Bundeslager des NS-Deutscher Marinebundes traf am Sonnabendvormittag auf dem Flughafen Dresden-Klotzsche der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, um 11.25 Uhr ein.

Staatminister Lenk, SA-Obergruppenführer Schepmann, NS-Gruppenführer Zimmermann, SS-Gruppenführer Koppe, vetter der Führer des NS-Deutscher Marinebundes, Konteradmiral z. V. Hinzmann, der Landesführer Elbe des Bundes, Kapitän zur See z. V. Feldmann sowie Bürgermeister Dr. Kluge.

Geht es nur um Danzig? Die Rechtslage ist ganz klar. Danzig ist niemals polnisch gewesen, sondern hat stets zum Deutschen Reich gehört. Danzig wurde durch die Schandtat des Versailler Vertrages als sogenannter „Freistaat“, der keine Freiheit besitzt, vom Reich gelöst und will wieder zum Reich zurück.

Die Besprechungen Ribbentrop — Ciano

Salzburg, 12. August.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf Freitag zu der angekündigten Besprechung mit Reichsaussenminister von Ribbentrop um 12.20 Uhr im Sonderzug in Salzburg ein.

Die Salzburger Begegnung der Außenminister Deutschlands und Italiens beherrschte auch am Sonnabend das Bild der römischen Presse. Die Wälder, die in ihren Berichten die begeistertste Aufnahme Graf Cianos durch die Bevölkerung hervorheben, weisen auf das entscheidende die Verdächtigungen der demokratischen Presse zurück.

Das Volk, das einst für Eden eintrat und heute der Chamberlain-Politik nur sehr bedingt und widerwillig folgt, der konservative „Daily Telegraph“, bringt es fertig zu schreiben. Forster habe die jüngste Geschichte des Freistaates in „durchsichtiger Verzerrung“ gebracht.

Die ersten Besprechungen in Moskau

Moskau, 12. August

Die in Moskau befindlichen englischen und französischen Militärmissionen trafen am Sonnabend vormittag zu ihrer ersten gemeinsamen Besprechung in den Repräsentationsräumen des Außenministeriums zusammen.

Alli Maher Pascha verhandelt bereits über das neue ägyptische Kabinett

Kairo, 12. August

Der offizielle Rücktritt des ägyptischen Kabinetts wird erst heute nachmittag um 16.30 Uhr erfolgen. Ali Maher Pascha hat aber bereits am Vormittag die Besprechungen zur Bildung des neuen Kabinetts begonnen.

Die Luftschulübungen in Südost-England

London, 12. August.

Die Morgenpresse bezeichnet die gestrigen Luftschulübungen in Südost-England als einen recht schwachen Erfolg, denn den Bombenfliegern sei infolge der schlecht durchgeführten Verbunkelung die Orientierung leicht gefallen.

Wichtige Teilfrage des Streitfalls über Nord Sachalin bereinigt

Moskau, 12. August. Am Freitag wurde in Moskau in einer wichtigen Teilfrage des sowjetrussischen-japanischen Streites über Nord Sachalin eine Einigung herbeigeführt. Der Gewerkschaftsverband der sowjetrussischen Petroleumarbeiter vereinbarte mit den Vertretern der japanischen Konzessionsgesellschaft eine neuen zehnjährigen Kollektivvertrag.

Ueberfall an der indischen Nordwestgrenze

London, 12. August. Wie aus Simla gemeldet wird, wurde der Generalquartiermeister im Bagairistanbezirk, Oberstleutnant Mac, seine Ordonanz und ein Träger, beides Eingeborene, Donnerstagabend von 25 Angehörigen eines Grenzstammes auf einer Dienstreise überfallen und erschossen.

104

Dresden

Anstalt des Marine-Bundestages

Der Marine-Bundestag, der für drei Tage viele tausend Angehörige der alten und auch der neuen Kriegsmarine in der sächsischen Gauhauptstadt vereinen wird, nahm am Freitag seinen Anfang.

Den Höhepunkt des Bundestages wird die Marine-Kundgebung und Flugabwehr am Sonntagvormittag auf dem Königsplatz bilden.

Kreisleiter Walter und Bürgermeister Dr. Kluge haben einen Aufruf an die Dresdner Einwohnerschaft erlassen, anlässlich des Marine-Bundestages die Häuser zu besparen.

General v. d. Planitz 80 Jahre alt. Am Freitag feierte General der Infanterie a. D. Edler von der Planitz in Dresden seinen 80. Geburtstag.

Reichssportführer von Tschammer und Osten in Dresden. An der Spitze seiner großen Gefolgschaft aus den Berliner Dienststellen des RSKL, gemeinsam mit dem Internationalen Olympischen Institut, der Abteilung 8 des Reichsinnenministeriums, dem Hauptamt Kampfsport der SA und dem Gauamt 5 Gau Sachsen unternahm der Reichssportführer am Freitag einen Betriebsausflug.

Finnländerinnen in Dresden zu Gast. 110 finnische Pfadfinder-Führerinnen, die vom 7. bis 16. August als Gast der Reichsjugendführerin in Deutschland weilen, trafen am Donnerstagabend von Wien kommend in Dresden ein.

Treudienstreifen für Eisenbahner. Der Führer hat wieder sieben Gefolgschaftsmitgliedern der Güterabfertigung Dresden-Triebstadt für zehnjährige Dienste das silberne Treudienstreifen verliehen.

Treudner Straßenbahner in Hamburg. Aus Hamburg wird gemeldet: Ueber 100 Treudner Straßenbahner, die mit einem AdF-Sonderzug eintrafen und an der Wasserfront mehrere Tage Urlaubsspende genossen, wurden von der Hamburger Hochbahn zu einem Kameradschaftsabend der Hamburger Straßenbahn-Vereine eingeladen.

Freibankfisch-Verkauf. In der Woche vom 14. bis 20. August 1939 ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstellen zu folgenden Zeiten vorgesehen:

Sich mit Spiritus übergossen und angezündet. Im Stadtteil Oberroßwitz übergoß sich ein 38 Jahre alter Mann mit Spiritus und zündete dann seine Kleidung an.

Jugend im Sommerlager

Beschäftigungsausschuss des Gauleiters Rutschmann.

Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann, der auch in diesem Jahre wieder Schirmherr der Sommerlageraktion des Gebietes Sachsen der SA ist, beschäftigt in diesen Tagen das Lager Papstsdorf bei Pirna, wo der Bann Pirna (177), und die Lager bei Girschberg am See, in dessen Umgebung der Bann Dresden (100) seine Zelte aufgeschlagen hat.

Die Wochen im Sommerlager sind für den deutschen Jungen der Höhepunkt des Jahres. Sämtlich ist es für die Hitler-Jugend, wenn sie über feste Lagerplätze verfügt, die von Jahr zu Jahr ausgebaut und deren Einrichtungen ständig verbessert werden können.

Eine Mähdewiese mitten im Wald tut sich hier dem Besucher gleichsam auf. Durch ein hohes, aus rohen Nichtenstämmen gezimmertes Holzgerüst, flankiert von zwei Türmen, von denen die Fansaren erschallen, blüht er auf einen großen Rasenplatz, an dessen beiden Seiten die Kundstühle errichtet sind.

Dresdner Polizeibericht

So jung und solche Straftaten! Am 8. August wurden ein 19jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter, der sich wohnungs- und arbeitslos umhertreibt, und ein Jugendlicher aus Dresden in einem Lokal in Dresden von der Kriminalpolizei festgenommen.

Auf Diebstegen gesehen und nicht festgehalten! In den letzten Monaten ist wiederholt ein Unbekannter in Dresden-Neustadt als Dieb in Geschäften und Mädchenkammern aufgetreten.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der eingetragenen Firma „Elite“ Zigarettenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-Altstadt 18, Hertelstraße 13, wird das Konkursverfahren eröffnet.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachereisters Karl Bartlow in Dresden-Altstadt 47, Altstadt 29, wird eingestellt, weil sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Aus dem Realerzugsbezirk Dresden

d. Pirna. Zusammenstoß. Auf der Elbbrücke wurde ein Radfahrer von einem Kraftfahrer angefahren.

d. Sebnitz. Zu Maria Himmelfahrt wird im benachbarten Wilmshaus „Das Heilbrunn-Fest“ mit einer Festtafel

Elektroherdograph eine genaue Herzuntersuchung. In den Lagern der SA ist nicht nur jede Ueberanstrengung unserer Jugend ausgeschlossen, für schwächliche und körperlich behinderte Jungen werden auch Möglichkeiten gefunden, die Fehler zu bessern und langsam fortzuschreiten zu beheben.

Wieviel aber wird den anderen geboten! Beim Turnspielen erproben und steigern sie Mut und Geschicklichkeit, werden behende und beweglich und kommen zum Bewußtsein ihrer Kraft — eine Erziehung zur Selbstsicherheit, für die sie später im Lebenskampf nicht dankbar genug sein können.

Wenn im Gebiet Sachsen 80 000 Jungen und Mädchen sich freiwillig zu den Sommerlagern melden, so spricht das für den Wert der Elternschaft, die sich von den Vorteilen eines Erholungsurlaubes im Sommerlager überzeuge.

Die Führung unserer Jugend aber hat in jahrelangem zielbewussten Wirken eine Einrichtung geschaffen, mit der sie auch die Jugenddienstpflicht mit Erfolg durchführen kann.

begangen. Der Gottesdienst am Festtage selbst ist in der katholischen Pfarrkirche in Sebnitz deshalb früher als sonst, und zwar 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr Pfarrgottesdienst.

d. Freiberg. Vereinigung von Girokassen. Die Girokassen der Gemeinde Bräunsdorf (Kreis Freiberg) ist mit Wirkung vom 9. August mit der Girokasse Großschirma vereinigt worden.

d. Rostock. Prämie für Angorakaninchenzucht. Der Rostocker Kaninchenzüchterverein hat sich derart intensiv für die Zucht der Angorakaninchen eingesetzt, daß ihm jetzt unter 900 Vereinen der Landesfachgruppe Sachsen die erste vom Reichsverband gestiftete Prämie zuerkannt werden konnte.

Frauenfest, das erste Mädelsandjahrslager Sachsens

Nachdem das Landjahr für Jungen in Sachsen schon seit 1936 besteht und bereits über 2000 Jungen geschult und ausgerichtet worden sind, wird es nunmehr auch für Mädchen eingeführt.

Am heutigen Sonnabend wird in der alten Jugendherberge in Frauenstein im Kreis Dippoldiswalde das erste weibliche Landjahrslager eröffnet.

Napoleonreliquien in einem englischen Museum

Das „Royal United Service Museum“ in Whitehall hat eine sehr interessante Sammlung von Napoleonreliquien erworben. Darunter befindet sich eine seltene Totenmaske, die deutlich die Spuren des Leidens zeigt.

„Kraß im Hinterhaus“ mit Rotraut Richter

(Dresdner Komödienhaus.)

Man könnte W. Büttchers erfolgreiche Komödie „Kraß im Hinterhaus“ als eine recht leblose und mit den Volksgenossen recht übel umgehende Angelegenheit ansehen, wenn sie nicht auf dem Boden von Berlin-W. gewachsen wäre und wenn man nicht wüßte, daß Audritigkeit und gewagte Situation zum „Mißgöck“ gehören.

Die Episoden der Edeltraut, deren umfangreiche Rolle mehr oder weniger nur aus „Episoden“ besteht, pointierte diesmal Rotraut Richter. Sie hat diese Rolle in der Uraufführung und auch im Film gespielt und ist durch sie berühmt geworden.

fall. Sie spricht auch unverfälschtes Sprech-Idiom, manchem vielleicht nicht immer verständlich. Man lachte 2 1/2 Stunden ununterbrochen und spendete Rotraut riesigen Beifall und viel Blumen und Scherzartikel.

Willi Forst in einer Doppelrolle

Prinzregententheater: „Ich bin Sebastian Ott“.

„Wenn man eine schwere Aufgabe lösen will, dann muß man seine eigene Person doppelt und dreifach einsetzen.“ Dieses Wort des Grafen St. Simon scheint sich Willi Forst bei der Gestaltung dieses Films zum Leitwort erwählt zu haben.

wieder auf. Er ist inzwischen zum „Chef“ einer Verbrecherbande geworden und unternimmt es, die Existenz seines Bruders mit einem Schloß zu ruinieren.

Willi Forst hat zur Verwirklichung dieses Stoffes die Möglichkeiten der Photographie in einem bisher nicht erreichten Ausmaß genutzt.

Am Programm steht man den dokumentarischen Film „Der Westwall“.

Haben Sie schon die Deutsche Kolonial-Ausstellung besucht?

Denken Sie daran, daß diese größte und schönste Kolonialschau, die bisher in Deutschland gezeigt wurde, Mitte September geschlossen wird.

Tageseintritt RM. —.80, ab 18.30 Uhr RM. —.30 (Sonntags RM. —.50)

Jeden Nachmittag und Abend Konzerte / Tanz im Freien / 3 Gasspielen / Ausstellungsfilmschau



Notizen

Was ist mit Groschengrab?

In den gegenwärtigen Sommermonaten sind die Lebensmittel mehr als je dem Verderb ausgesetzt. Es ist deshalb eine selbstverständliche volkswirtschaftliche Forderung, dem Verlust in jeder Beziehung vorzubeugen. Es fehlt denn auch nicht an Belehrungen und Ratsschlägen, und am sinnfälligsten ist wohl der Kampf, der augenblicklich gegen Gelud Groschengrab geführt wird. In den Zeitungen finden wir das Bild dieses Ungeheuers, das nur aus einem gefräßigen Maul besteht, und jeder liest die Verse, die ebenso inhaltreich wie einprägsam sind.

Eigentlich sollte man meinen, daß es hier um Dinge geht, mit denen man nicht spaßt — und ebenso eigentlich sollte man glauben, daß die ans Humoristische streifende Form von Zeichnung und Wort sich für jeden als Mittel zum Zweck stärkster Beachtung darstellt. Leider aber muß ein aufmerksamer Beobachter immer wieder feststellen, daß es noch manche Volksgenossen gibt, die Groschengrab einfach für eine Witzfigur halten. Sie beschauen sich belustigt das Bild, sie lesen lächelnd den Text in der Zeitung, lassen bestrebt das Blatt zusammenrechnen, rechnen sich zu denen, die von sich aus schon sprachen wirtschastlich, und werfen zwei oder drei Birnen oder Pfäumen, die noch in der Tür geblieben sind und die sie nicht mehr „mitschleppen“ wollen, in den Müll, ohne den Papierkorb. Würde man sie auf das Unsinnsige ihres Tuns aufmerksam machen, dann würden sie ein beleidigtes Gesicht ziehen und sagen: „Na, auf die zwei Birnen kommt es doch wahrhaftig nicht an —“ oder auf die zwei, drei Apfel — oder Pfäumen!

Mit Verlaub, es kommt auf jedes einzelne Stück Obst, auf jede Scheibe Brot, auf jedes Scheibchen Käse oder Wurst, auf jeden Tropfen Milch, auf jede Kartoffel, auf jede Bohne oder jede Tomate an. Gemüß, die zwei oder drei Birnen des Volksgenossen X. „machen den Kohl auch nicht fett“, diese zwei oder drei Birnen wirken sich (für sich allein genommen) wirtschaftlich in keiner wahrnehmbaren Weise aus. Aber wenn wir bedenken, wieviele Volksgenossen X. es unter den 80 Millionen Deutschen geben mag, dann bekommt die Sache schon ein ganz anderes Gesicht. Wenn bloß 1000 von ihnen täglich eine mit Butter bestrichene Scheibe Brot verkommen lassen, so macht das im Jahr schon 365 000 Scheiben Butterbrot aus! Wieviel Prote und wieviel Kilo Butter das sind, mag sich jeder selbst ausrechnen. Und wer weiß, wieviele Haushalte es in Großdeutschland gibt und einmal unterstellt, in jedem Haushalt verdirbe jährlich nur ein halbes Pfund Fleisch oder Wurst oder Käse, der wird mit Entsetzen feststellen, daß viel „Wenig“ ein erschreckendes „Viel“ ausmachen.

Kleine und kleinste Verluste treffen den einzelnen nicht fühlbar, aber was u. a. die Ernährungsweise anbelangt, so sind wir keine Einzelwesen die nur an sich denken dürfen. Wir alle sind ein Glied, ein verantwortungsvolles Glied der großen Volksgemeinschaft, und dieses Bewußtsein hat sich uns bis auf die frühesten Stufen zu erstrecken und auszuwirken. Die Summe der Lebensmittel, die unnötig, sich aus kleinsten Mengen summierend, verlorengeht, entzieht wir der Allgemeinheit! Jedes Brot, das wir leichtsinnig verkommen lassen, nehmen wir einem anderen fort.

Daran sollen wir denken — das ist es, was die Gesichten von Feind Groschengrab uns lehren. Eine bitterernste Angelegenheit! Eine Warnung zur volks- und volkswirtschaftlichen Fernunft und Kameradschaft. Eine Schärfung des deutschen Bewusstseins.

Reichsminister Herrl über das Aufgabengebiet der Kirchen

Berlin, 12. August. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Herrl, sprach am Donnerstag vormittag in zweifelhinder Ausführenden zu den vom Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates zu einer Tagung nach Berlin einberufenen Verwaltungsbeamten der Deutschen Evangelischen Kirche der Altprotestantischen Union über ihr heutiges Aufgabengebiet. Die Altprotestantische Union ist bekanntlich die größte Landeskirche der Deutschen Evangelischen Kirche. In temperamentvoller und lehrreicher Rede behandelte der Minister eingehend das Verhältnis von Weltanschauung und Religion, Vernunft und Glauben, Volk, Staat und Kirchen in Geschichte und Gegenwart.

Ein neues Verfahren der Mumifizierung

Von dem Italiener Vecchi ist ein neues Verfahren der Mumifizierung und künstlichen Versteinerung entwickelt worden, das nach dem Ergebnis einer Prüfung, die der Anatom Professor Stoppoloni angestellt hat, einen sehr großen Fortschritt darstellt. Besonders wird hervorgehoben, daß bei den mumifizierten Tieren das Auge seine volle Lebendigkeit behält, die Krümmung bleibt, die Hornhaut wird fest. Die Iris und die feucht erscheinenden Teile des Augapfels, die sonst welk werden, behalten ihren natürlichen Charakter. Daselbst gilt von Teilen einer Schweinslunge und dem Herzen eines Delfins, die der Gelehrte untersucht, aber auch die Versteinerung eines Stüchens von einer Eide schen vollkommen zu sein.

Grünspan-Prozess im Dezember?

Berlin, 12. August. Wie dem Verteidiger des sächsischen Rüstwerks Grünspan vom Gericht in Paris mitgeteilt wurde, ist die Voruntersuchung im Grünspan-Prozess jetzt als endgültig abgeschlossen zu betrachten. Die französischen Richter nehmen an, daß demnach der Prozess Anfang Dezember dieses Jahres vor dem Geschworenengericht des Seine-Departements in Paris aufgenommen wird.

Kleine Chronik

Segelschiff „Commodore Jahnke“ wieder in der Heimat.
„Commodore Jahnke“, das Segelschiff des Norddeutschen Lloyd, kehrte am Freitag nach mehr als 13monatiger Abwesenheit in die Heimat zurück. Am Freitagabend verholte „Commodore Jahnke“ durch die Bremerhavener Kaiserliche Schleuse, um ins Dock zu gehen.

General Halber dankt Mussolini.
Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General Halber, richtete an den Duce ein Telegramm, in dem er für die erwiesene Gastfreundschaft auf italienischem Boden seinen Dank ausspricht.

Innerhalb 5 Wochen 204 Ueberfälle auf Volksheldische.
Die Essener Rationalzeitung veröffentlicht erschütternde Beispiele polnischer Brutalität an deutschen Volksangehörigen in Polen. Innerhalb von 5 Wochen hätten sich nicht weniger als 204 Ueberfälle auf Volksheldische ereignet. 6 Volksheldische

Center Altar im Film

Italienischer Lustspielfilm und UFA-Kulturfilm auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig erfolgreich.
Venedig, 12. August. Mit der Aufführung des Lustspieles „Grandi Magazzini“ trat Italien auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig erfolgreich auf den Plan. Die Aufführung erhielt durch die vom Publikum wiederum mit drausendem Beifall begrüßte Anwesenheit der Minister Dr. Goebbels und Alfieri ein besonders festliches Gepräge.

Der deutsche UFA-Kulturfilm „Räuber unter Wasser“, der das Leben der See in packender Weise schildert, fand den ungeteilten Beifall des Publikums. Diese Art von Filmen der Beobachtung des Tierlebens gehören zum Besten, was deutsche Filmkunst zu bieten vermag. Hervorragende Photographie vereint sich hier mit sorgfältigster Naturbeobachtung. Die Schauspieler sind in diesem Film Tiere des Wassers, die das Publikum ungemein fesselten.

Belgien brachte einen außerordentlich gut gelungenen Kulturfilm über den berühmten Center Altar von von Ende zur Vorführung. Dem Regisseur André Cauwilt ist es gelungen, die Bilder, mit einer Lebenswahrheit zu erfüllen, die das größte Staunen hervorrufen muß. Die Gemälde mit ihren Feinheiten sind mit einer Plastik herausgearbeitet, die vergessen läßt, daß man es mit einer Filmproduktion auf der Höhe der Zeit zu tun hat. Der Film gehört zu den besten Vertretern der Kunstfilme.

Eine Ansprache des brasilianischen Präsidenten

Aus Brasilien berichtet der Oberste Romane von dem Abschluß des Plenarkongresses der brasilianischen Bischöfe, bei dem der Präsident der Republik, Vargas, eine Rede hielt, durch die er die hohe Anerkennung seines Staates für die Missionen und Kulturwerke der Kirche zum Ausdruck brachte. Er schaute dabei weit in die Vergangenheit zurück, auf jenes Brasilien, das unter dem Symbol des Kreuzes erschlossen wurde, und unter dessen ersten Erforschern und Kolonisten sich unerschöpfende katholische Missionare befanden. In dem Kolonialreich Brasilien, in dem späteres Imperium und der heutigen Republik stehe die Kirche an einem hervorragenden Platz und bilde den wichtigsten Faktor in der geistigen Ausbildung des Volkes, indem sie durch ihre Doctrin und ihre Gebote die Grundlage zur Organisation des Familienlebens und der Gesellschaft gelegt habe. Die Mitarbeit zwischen den Vertretern von Kirche und Staat — so betonte Präsident Vargas dem Apostolischen Nuntius, dem Primas von Brasilien und dem Apostolischen Episkopat gegenüber noch einmal — müsse und dem gesamten Episkopat gegenüber noch einmal — müsse in der Zukunft noch weiter vertieft werden, um die dem Lande zugehörigen Geschäfte des Landes weiterzuführen, die an christlichen Werten und ehrwürdigen Traditionen so reich sei, die sich auszeichneten durch Frömmigkeit und Vaterlandsliebe, durch Kultur und Wissenschaften, durch Fortschritt.

Die „Katholische Kirche“ im Sowjetparadies

Obgleich erst vor kurzem in Russland 5 Erzdiözesen und mehrere Geistliche hingerichtet wurden unter der unfinnigen Beschuldigung, Spionage für Japan oder Sabotage an Bahnen und Fabriken verübt zu haben, gewinnt in den russischen Städten bei Arbeitern der Kunst wie der Stirn die Kirche wieder an Boden — und in den Kolchosen, den Kollektivlandwirtschaften, wird gar die Abhaltung regelmäßiger Gottesdienste verlangt, so daß der Leiter des Kollektivverbandes, Jaroslawski, in einem empörten Briefartikel von einer „Katholischen Kirche“ spricht ...

Keine Hochzeitsmärsche mehr in ungarischen Kirchen

Nach dem Kardinal-Fürstprimas hat, wie das Budapest Neue Sonntagblatt meldet, nunmehr auch der Diözesanbischof von Nag, Dr. Stefan A. Hanauer, auf Grund des vom Papst Pius X. in einem Motu proprio ausgesprochenen Verbotes die theatralische Musik, also auch das Spielen von Hochzeitsmärschen, aus den Kirchen seiner Diözese verboten. Derselbe Verbot hat die ihm untergeordneten Pfarrer angewiesen, diesem Verbot künftig die größte Beachtung zu schenken und ihre Gläubigen zu überzeugen, daß Theatermusik in ein Gotteshaus nicht gehöre.

Eine Ansiedlung gotischer Bildteppiche im Kloster Lüne

Gotische Bildteppiche des 15. Jahrhunderts und Leinwandereien des 13. und 14. Jahrhunderts werden, wie in der Münchner Monatschrift „Pantheon“ mitgeteilt wird, vom 19. bis 28. August im Kloster Lüne bei Lüneburg ausgestellt. Die Scherereien sind charakteristische Proben niederländischer Textilkunst des Mittelalters, die vom 13. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts in den dortigen Klöstern geblüht hat. Die Teppiche sind in farbiger Wolle auf Leinwand gearbeitet, in der heute unter dem Namen „Klosterstoff“ bekannten Technik. In den Leinwandereien, die zu den frühesten bekannten Arbeiten dieser Art gehören, war Räderweben, vor allem Kloster Lüne, einstmals führend.

Eiweiß und Fett wachsen auf einem Balm

Das deutsche Volk ist zur Hälfte seiner Fettversorgung vom Ausland abhängig. Diese „Fettlücke“ zu schließen, ist eine der vorrangigsten Aufgaben unserer Landwirtschaft. Sie bedient sich dabei einer wichtigen Helferin: der Delfrucht. Der Raps als beste Delfrucht erbringt von allen Fettzeugern den größten Reinertrag. Nimmt man nur einen Ertrag von 500 bis 570 Kilogramm Rüböl je Hektar als Ertrag der Rapsfrucht an, dann ist das immer noch nicht ihre volle Leistung. 680 Kilogramm Delfrucht sind als Rückstände der Delfruchtbereitung die zusätzlichen Erträge des Rapsanbaues. Ein und dieselbe Pflanze erbringt also einen Höchstwert an wertvollem Speisefett und Eiweißfutter. Denn auch an Eiweißstoff mangelt es uns. Tierisches Eiweiß, das für die Ernährung des Volkes so nötig ist, läßt sich nur erzielen, wenn Futtermittel gegeben wird. Mit etwa 20 Hunderteilen Rohprotein und 60 Hunderteilen Stärkewerten ist der Raps ein hochwertiges Eiweißfuttermittel, das nicht nur im Milchviehstall, sondern auch bei der Fütterung und Mast der Ochsen, Rinder und Schafe eine wichtige Rolle spielt.

feien in dieser Zeit von den Polen ermordet und 21 schwer verletzt worden.

Die Jungschiffen in Thüringen.

Die auf ihrer Freundschaftsfahrt Rom—Berlin—Rom befindlichen 220 Jungschiffen weilten gestern nachmittag in Rudolstadt, wo sie einen mehrstündigen Aufenthalt nahmen.

Dr. Veg sprach über die Aufgabe der Reichsparteitage.

Vor der in- und ausländischen Presse sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Veg über Entwicklung, Sinn und Aufgabe der Reichsparteitage.

England liefert die 4 Terroristen in Tientsin aus.

Die britische Botschaft in Tokio machte der japanischen Regierung Mitteilung, daß die Tientsin-Behörden die unter Verdacht stehenden vier Chinesen den Gerichtsbehörden in Tientsin ausgeliefert hätten.

Bemerkenswerte Konversion in Rom.

Die Frau des japanischen Gesandtschaftssekretärs in Rom, Dr. Ohiso Kajihonuma, ist zur katholischen Kirche übergetreten. Die Taufe vollzog ein Landsmann von ihr, ein Franziskaner.

Waffenbesitz im Protektorat

Eine Verordnung des Reichsprotektors regelt den Waffenbesitz in Böhmen und Mähren. Nach ihr sind alle im Gebiet des Protektorates befindlichen Waffen, Waffenteile, Sprengstoffe, Munition und ebenso die von der tschechoslowakischen Behörde ausgestellten Waffen- und Sprengstoffbesitzbüchsen binnen zwei Wochen an den zuständigen Oberlandrat abzugeben. Von dieser Bestimmung sind die deutsche Exekutive, Offiziere, Beamte und Amtsstellen des Protektors, ferner die behördlich genehmigten Hersteller und Händler von Waffen sowie Jäger mit Waffenschein und Jagdkarte ausgenommen. Letztere dürfen nicht mehr als fünf Jagdwaffen und 50 Schuß Munition im Besitz haben.

Künftig können nur die Reichsbehörden eine Genehmigung zum Waffenbesitz erteilen. Alle Bewilligungen, die vor dieser Verfügung erteilt wurden, verlieren im Laufe dieses Jahres ihre Gültigkeit. Allerdings können Waffen, die nach dieser Verfügung abgegeben werden müssen, nach einer neuerlichen Genehmigung wieder zurückgegeben werden. Wer die Ablieferungspflicht nicht einhält, kann mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren und in leichteren Fällen mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe bestraft werden. Besonders schwere Strafen werden für diejenigen angelegt, die ein Waffenlager von mehr als fünf gebrauchsfähigen Waffen, mehr als 50 Patronen oder zwei Kilogramm Sprengstoff unterhalten. Sie werden mit Zuchthaus, und in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft. Alle diese Straftaten gelangen vor das deutsche Gericht zur Untersuchung und Aburteilung.

Späte Anklärung eines sensationellen Bankraubes

Die berüchtigten Schwereverbrecher Gebrüder Sah vor Gericht

Berlin, 12. August. Im Zusammenhang mit einem Verbrechen, das gegen die berüchtigten Berliner Schwereverbrecher Gebrüder Sah eröffnet worden ist, wird jetzt bekannt, daß Erich Sah im Ermittlungsverfahren auch die Beteiligung an dem um die Jahreswende 1928/29 durchgeführten Einbruchsdiebstahl in die Großbankfiliale am Wittenbergplatz zugegeben hat. Bei diesem Ausbruch errang und für das schon damals seinerzeit größte Aussehen errang — die Gebrüder Sah verantwortlich gemacht wurden, waren die Täter durch einen drei Meter langen und einen Meter hohen unterirdischen Stollen in die der Grundmauer entlang durch einen Bildschicht in die Silberkammer und schließlich in der Tresorraum der Bank eingedrungen und hatten aus den Safes die wertvollsten Wertgegenstände im Höhe von 150 000 RM. erbeutet. Im Gegensatz zu seinem Bruder Erich hält Franz Sah nach wie vor an seiner alten Taktik fest, alles zu bestreiten. Da ihm das Geständnis seines Bruders offenbar sehr peinlich ist, weil er darin der Mittäter-Schaft bezichtigt wird, hat er bereits die Angaben seines Bruders als das „Phantasieprodukt eines Neurotiker“ bezeichnet.

Der Beginn der Hauptverhandlung gegen die Schwereverbrecher wird sich verzögern, da Erich Sah im Untersuchungsgefängnis erkrankt und nach dem ärztlichen Gutachten zunächst nicht verhandlungsfähig ist.

Das Urteil im Wehlauer Wildererprozeß gesprochen

Rönigsberg, 12. August. In dem in Wehlau durchgeführten

Wildererprozeß wurden wegen fortgesetzten schweren und gewerkschaftlichen Jagdverstoßes und wegen Diebstahls verurteilt: Albert Kruppa zu einem Jahr sieben Monaten, Otto Preuß zu zwei Jahren sechs Monaten und Emil Dahlmann zu zwei Jahren Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte erhielten je acht, einer zehn Monate Gefängnis. Wegen Gehehlerei wurden die Frauen Kruppa und Preuß zu je zwei Monaten Frau Dahlmann zu sechs Wochen Gefängnis und Ernst Steppat wegen Diebstahls zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei Angeklagte wurden aus der Untersuchungshaft, die allen auf die Strafe angerechnet wurde, entlassen. — Mit Ausnahme von Dahlmann und den drei Frauen, die es sich „nach Überlegen“ wollen, nahmen alle Angeklagten die Strafen an.

Blitzschlag in rumänischen Erdölbehälter

Ein Behälter explodiert, drei weitere in Brand gesteckt.

Bukarest, 12. August. Durch Blitzschlag geriet in der Nähe von Moreni ein Erdölbehälter in Brand, der etwa 90 Waggons Rohöl enthielt. Der Behälter explodierte, wodurch weitere drei benachbarte Behälter in Brand gesteckt wurden. Nur mit größter Mühe konnte das Feuer gelöscht werden. Etwa 300 Waggons Rohöl fielen den Flammen zum Opfer. Außer den vier Behältern wurde auch eine große Pumptanlage zerstört. Der Wert der zerstörten Anlagen allein beträgt ein Millionen Lei ohne den Wert des verbrannten Rohöls.

Baupreise und Landflucht

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit der neuen Baupreisordnung einen nicht unwichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft geleistet. Die Baupreisverordnung zwingt die Untertreter, ihre Preise auf Grund der Tarifhöhe und der notwendigen Unkosten zu kalkulieren und den Gewinn, der auch das Unternehmerrisiko einschließt, in angemessenen Grenzen zu halten. Insbesondere kann der in angemessenen Grenzen zu halten. Insbesondere kann der Bauunternehmer künftig grundsätzlich keine Nachforderungen mehr stellen; lediglich für einige besonders bestimmte Fälle sind Ausnahmen zugelassen. Diese Neuordnung bringt somit für alle Bauherren erhebliche Vorteile mit sich. Andererseits dürfen aber auch diese künftig keine höheren Preise bezahlen, als nach der Baupreisverordnung zulässig sind.

Mit Recht hat die Landwirtschaft darüber geklagt, daß in den letzten Jahren steigende Baukosten die aus Gründen der Erzeugungslosigkeit notwendige Rationalisierung der Betriebe durch Neubauten und auch die Instandhaltung der Gebäude erschwert haben. Die Preisverordnung reicht nicht aus, um diese Entwicklung zu hemmen, weil die Löhne, die einen wesentlichen Bestandteil der Baukosten ausmachen, weiter steigen. Der Bauer mußte sogar zusehen, wie seine Arbeiter, durch hohe Löhne verlockt, besonders in die Bauwirtschaft abwanderten. Man wird von der Baupreisverordnung erwarten dürfen, daß sie weitere Preissteigerungen, soweit sie nicht durch etwa notwendige Umbauten oder neue Aufträge oder ähnliches bedingt sind, künftig verhindern wird, zumal der Reichskommissar für die Preisbildung eine scharfe Überwachung der Baupreise angekündigt hat. Vor allem wird es aber die Bauherren angehen, daß das Bauwesen in Zukunft seine Lohnangebote in einem Rahmen zu halten hat, der dem Bauern als Bauherr angemessene Preise sichert, andererseits aber den Bauherren durch überhöhten Preiskurs nicht mehr die Freude an ihrer Berufsarbeit nehmen kann und sie zur Landflucht verleitet.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Leiden Sie unter Nervosität

und den damit zusammenhängenden Beschwerden wie: Schlaflosigkeit, nervöses Herz, und Magenbeschwerden, Herzklappen oder nervösem Kopfweh? Dann machen Sie doch einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenöl, der eine überaus gute Wirkung auf Nervosität und Nervenschwäche ausübt! Trinken Sie 2-3mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenöl mit einem Schälchen Wasser verdünnt. Bei regelmäßiger Anwendung werden Sie meist bald eine mollweiche Wirkung feststellen.

Bereiten Sie sich noch heute den echten Klosterfrau-Melissenöl in der blauen Packung mit den 3 Nüssen, den 3r Apotheker oder Drogerie in Flaschen zu RM. 0,80, 1,66 und 2,50 (Inhalt: 25, 50 und 100 ccm) vorrätig hält.

Leipzig

Der Besuch der sächsischen Jugend in der Reichsmessestadt. Die 220 Jungfaschisten, die als Sendboten der Jugend...

Leipziger Wimpel am Montag aus Schmiedeberg zurück. Die Leipziger Wimpel kehren am Montag, 14. August, aus dem Sommerlager in Schmiedeberg zurück.

77jähriger Kraftfahrer vom Zug überfahren. Am Freitag in der zweiten Nachmittagsstunde fuhr an einem unbesetzten Bahnübergang auf der Straße Lausen-Albersdorf...

Zusammenstoß von Lastzügen. Am Donnerstagvormittag stieß auf der Kreuzung Beethoven- und Harthorstraße eine Zugmaschine mit einem Lastkraftwagen zusammen.

Torgauer Landstraße in der Nähe des Fregeplatzes. In beiden Fällen wurden die Fahrzeuge erheblich beschädigt.

Reisekoffer gestohlen. Vor einiger Zeit wurde aus einem unverschlossenen Personenkraftwagen ein Reisekoffer mit verschiedenen Kleidungsstücken und einem Reiseceffaire...

Wem gehören die Lampenschirme? Vor einiger Zeit wurden auf der Reichstraße in Flur Gardschütz, Kreis Altenburg, drei große neue Lampenschirme gefunden...

Naunhof. Schwere Betriebsunfall. Auf dem Rittergut Köhry ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Junge Walter Länglich war mit dem linken Oberarm in der Hüftgelenkverletzung gefallen...

Jetz. Oberbürgermeister Kerger tritt in den Ruhestand. Unter Zuziehung der Beigeordneten fand am Donnerstag eine Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren statt...

Berga (Elster). Durch verbotswidriges Fahren tödlich verunglückt. Am Donnerstag wurde oberhalb Oberpöhlitz in einer unübersichtlichen Kurve Frau Else Ruppert aus Großhaindorf tödlich überfahren.

Walden. Fährtenarab entdeckt. Bei Nachforschungen über die Grabstätte in der Stadtkirche wurde das Grab des zweiten und letzten Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz unter dem Altar aufgefunden.

Zusammen mit einem Prokuristen oder Handlungsgehilfen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Der hauptmännliche Angestellte Fritz Reckentin in Bischofswerda ist Prokurist.

Vieh- und Schweinemarkt in Bischofswerda. Montag, 21. August 1939. Rinder und Schweine, die aus verschiedenen Regierungsbezirken in den Regierungsbezirk Dresden-Bautzen eingeführt werden...

Ramen. Die Entschuldigungsverfahren I. des Bauern Paul Richter in Ostro Nr. 22 - Lw. E. 810 - 2, der Bäuerin Alma Toni Mulsch in Cunnersdorf Nr. 21 - Lw. E. 230 K - 3...

Neue Verbrauchsrichtpreise

Die Preisfestsetzungscommission beim Regierungspräsidenten zu Dresden-Bautzen hat mit Wirkung vom 14. August 1939 folgende Verbrauchsrichtpreise festgesetzt:

Table with 4 columns: Name of goods, Unit, Price per unit, and Price per 100 units. Includes items like Rottkohl, Karotten, Pflanzöl, etc.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Aussteller in jedem Falle neben dem Preis und der Gewichtseinheit auch das Ursprungsgebiet der einzelnen Ware zu vermerken hat.

Aus dem Sudetenland

Rumburg. 30 Ehrenkreuze überreicht. Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurden in der Turnhalle in Teichstätt an 30 Frauen der Gemeinde durch Ortsgruppenleiter...

Schludenerau. Das Stadtmuseum wird in planmäßiger Arbeit erweitert. Als 7. Zimmer hat das Museum eine niederländische Krippensube eingerichtet.

Die beiden Marschweihen in Kadno eingetroffen

Kadno. Auf dem Marsch nach Nürnberg waren die Marschweihen der sächsischen und der schlesischen G3 des Adolf-Hitler-Marsches 1939 Donnerstag und Freitag Gast der Bergstadt Kadno.

Freitag verabschiedete sich die G3 von Kadno, wobei wiederum zahlreiche deutsche Volksgenossen erschienen waren, um ihnen die besten Wünsche für den Weitermarsch mitzugeben.

Rückfahrtschneise zur Leipziger Herbstmesse. Anlässlich der Leipziger Herbstmesse können auf den nach Leipzig verkehrenden Linien der staatlichen Kraftwagen-Verwaltung in der Zeit vom 25. August bis 31. August 1939 Rückfahrtschneise und Sonntagsrückfahrtschneise ausgeben werden.

Sachsenring ideal für alle, die den Kampf lieben

NSKK-Obergruppenführer Lein auf dem Fahrerabend zum Großen Motorradpreis.

Sachsenring. Die NSKK-Motorgruppe Sachsen und die Stadt Hohenstein-Ernstthal hatten am Freitag die anfänglich des Großen Motorradpreises am Sachsenring teilnehmenden Vertreter...

NSKK-Obergruppenführer Lein gab in seiner Begrüßungsansprache an die Sportkameraden der Ueberzeugung Ausdruck, daß der 13. August einen großen, harten und schweren Kampf bringen werde.

Südwest-Sachsen

Am heutigen Sonnabend gehen die Fahrer zum letzten Male ins Training. Am Sonntag aber ist „Sachsenringtag“, der Tag, an dem die Elite des Motorradrennsports in Gegenwart...

Deutsche Jugendmeisterschaften 1939 in Chemnitz

Vom 22. bis 27. August - 2600 Teilnehmer. Die Deutsche Jugendmeisterschaften 1939 in Chemnitz vom 22. bis 27. August verkörpern ein besonderes Ereignis...

Chemnitz. Eröffnung der Ausstellung „Entartete Kunst“. Die große vom Führer veranstaltete Ausstellung „Entartete Kunst“ wird bis zum 10. September d. J. in Chemnitz gezeigt.

Oberwiesenthal. Die Sing- und Spielfest Oberwiesenthal wollte auf Einladung des Reichsverkehrsministers Dr. Dornmüller mehrere Tage in München und in dem bayerischen Oberland...

Stollberg. In betrunkenem Zustand verunglückt in der Nähe von Wfalter ein Kraftfahrer und dessen Begleiter. Beide mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Stollberg gebracht werden.

Schwarzenberg. Bürgermeister Kelle ausgeschieden. Die hauptamtliche Stelle des Bürgermeisters der Gemeinde Carlsfeld (Erzgeb.), Kreis Schwarzenberg, soll nicht sofort besetzt werden...

Crimmitschau. Omnibuslinie Crimmitschau-Meerane. Neben den bereits bestehenden Kraftwagenlinien Zwickau-Leipzig und Crimmitschau-Glauchau wird die Kraftverkehrs Sachsen A. G. am kommenden Dienstag eine neue Linie...

Werdau. Aus dem Gefängnis entwichen. Am 8. August ist der 25 Jahre alte Erich Rudolf Reising aus Werdau aus dem hiesigen Gefängnis entwichen.

Vengsenfeld. Unter schwerem Verdacht. Am Montagabend wurde in einem Kartoffelfeld der Siedlung Schönbrunn eine 53jährige Frau, die von ihrem in Chemnitz wohnenden Mann getrennt lebte, tot aufgefunden.

Schöchwitz. Todessturz. In einem Müschwitzer Betrieb stürzte der 64 Jahre alte Maurer A. Tonnendorf aus Orliknitze von einem Dach, auf dem er beschäftigt war.

Interessante Erhebungen über die letzte Grippe

Wie dem Reichsgesundheitsblatt entnommen werden kann, lag der Höhepunkt der letzten Grippe-Epidemie etwa am 10. Februar 1939, wie sich überhaupt die besonders hohen Erkrankungsziffern auf einen engen Zeitraum von drei Wochen konzentrierten.

Aus der Lausitz

Bautzen. Ein Deckenbrand entstand am Donnerstag spät abends in der früheren Herberge zur Heimat, Burgstraße 9. Die Feuerwehr legte in einstündiger Arbeit die Decke fest und beseitigte jede Gefahr.

Schmiedewitz. Im Johannisbad hielt Schulleiter Hofe (Müchelnitz) am Freitag abend einen Vortrag über das Thema „Unsere Industrie in der Heimat“.

Ramen. Das Forstfest wird gegenwärtig eifrig vorbereitet. Es beginnt Sonntag, 20. August, um 15 Uhr mit der Aufführung des Spieles vom Ramenser Forstfest auf der Festschänke am Sulberg.

Ramen. Ein Zusammenstoß ereignete sich Donnerstag nachmittag vor der Lindenterrasse. Ein Kraftwagen fuhr auf einen vor ihm fahrenden und plötzlich haltenden Personenkraftwagen auf.

Bischofswerda. Das Kreisfängerfest am 27. August wird 3000 Sängern und Sängerinnen nach Bischofswerda bringen. Die Hauptveranstaltungen bestehen in einer „Vaterländischen Kundgebung“ am Vormittag auf der städtischen Kampfbahn...

Neugersdorf. Erhaltung eines Kulturdenkmals. Bei Neugersdorf steht eine alte hölzerne Bodenschleifmühle mit fünf Flügeln, die unter dem Namen „Sehmühle“ bekannt ist und weithin die Landschaft beherrscht.

Neugersdorf. Vom Einbrecher schwer verletzt. In der Nacht zum Freitag wurden in drei hiesigen Geschäften Einbrüche verübt, wobei der Täter in den Wohnräumen sämtliche Behälter durchwühlte und die Vordächer öffnete.

Ämliche Bekanntmachungen

Bischofswerda. Handelsregister des Amtsgerichts. Veränderung. A 47. Albin Meier u. Co., Bischofswerda. Der Geschäftsführer Albin Meier ist durch Tod ausgeschieden.

Fi... Es ist immer... verkehrten... noch, wie einst... besondere... Weise zu seinen... Was die finanziellen... ihren Kindern... geben, und sie... Der Vater... „Der Erste“... dann den zweiten... Eltern geben... sehr häufig... (Vater), Toivo... (Mutter), die Ruhe; sowie... Kasse (Tante).... ihren Zweijähr... getriebs gab... nen Vaters geb... (Rache). Wenn... nungen als W... Mädchen. Da... (Blume), Taimi... (Beerenstrauch).... Eine Mutter... boren wurde... der anderen T... terabend), ein... ihrer Tochter... zeichnungen... immer wieder... Jmpi (Jungfer... Hymn (das R... Tag, und Ra... für die Kinder... Sohn Lauha... (Worberfester)... sein Kind Lau... der Leino (De... ein Dichter... Nichts steht... (Birne), Kaur... (Feige) zu ne... dieses Liebli... Knabe oder... (Treffel... (Salz), Tarm... ganz nach Ve...

Das Glas

Wer zu... London im... sondern in d... ist - in d... tasche haben... wäre schon f... ling, also alle... Genau... heißt um ein... beide ganz e... sie nur ein... sam zu, wie... fertig.

Wfo er... diesem Jahr... mens, es nie... im Stile Lo... man in Fro...

Ferner... für die Ner... so geschlo... als Vorteil... nicht. Diese... und heinen... vollkommen...

Da ab... leben kann... Ventilation... Knopf zu d... bare Ventil... der andere... stellen. Man... schon strech... wünschte T...

Aus

Ende... Mailänder... zweijährig... gehurt und... Abende br... Dame bei... kommen. Als sie m... meinen W... Domplatz... zu befuhe... lich der W... hatte. St... falls grau... nach Ueb... derselben i...

Der... lich, daß... nstschwan... Ausland... Angestellte... Eigentüm... verhaufen...

T. ... deshalb... merken... daß Die... und in... Van Dy... stoßen in... Lad... die in H... und Her...

Finische Vornamen

Es ist immer interessant, die Namen der Menschen in den verschiedenen Ländern daraufhin zu untersuchen, was sie eigentlich bedeuten. Oft können wir dabei feststellen, daß auch heute noch, wie einst, als die Menschen sich je nach Beruf, Herkunft, besonderen Merkmalen usw., Namen gaben, der Name in bester Weise zu seinem Träger paßt.

Zimmer 412

Das Glanzstück des Hotels — Der Preis ist auch danach!

Wer zu den Größen dieser Welt gehört, der wohnt heute in London im Savoy-Hotel. Aber nicht in irgendeinem Zimmer, sondern in dem teuersten Raum, der in diesem Haus zu finden ist — in Zimmer 412.

Genau genommen handelt es sich um zwei Räume, das heißt um einen Wohnraum und um einen Schlafraum, die aber beide ganz eng miteinander verbunden sind.

Man erst einmal wird darauf hingewiesen, daß man von diesem Zimmer aus eine einzigartige Aussicht auf London habe, wenn es nicht mehr ist. Denn ist die Einrichtung des Raumes im Stile Louis XVI. gehalten — das heißt Originalware, die man in Frankreich beim Verkauf eines Schlosses erlangt.

Ferner ist es sehr wichtig — für London und andererseits für die Herren des Bewohners des Zimmers, daß die Fenster so geschlossen sind, daß man sie nicht öffnen kann.

Da aber der Mensch nicht immer im ungelüfteten Raum leben kann, hat man ihm in Zimmer 412 eine automatische Ventilation besorgt. Er braucht am Lichtschalter nur auf einen Knopf zu drücken und — schon geht die Lüftung in Tätigkeit.

Aus aller Welt

Eigenartiger Fall von Gedächtnisverlust

Ende September 1906 war die 27 Jahre alte Gattin des Mailänder Kaufmanns Adolfo Attorno. Mutter eines zweijährigen Knaben, von einem Ausgange nicht mehr heimgekehrt und blieb spurlos verschwunden.

Der auffallendste Vorfall scheint nur dadurch erklärlich, daß die Frau feinerzeit bei ihrem Ausgange von Gedächtnisverlust befallen wurde, später mit einem anderen Mann ins Ausland zog und sogar den Namen änderte.

Die richtigen Van Dachs waren im Sack

J. A. Joel ist ein Millionär, aber keiner von denen, die deshalb sorglos werden und das Geld zum Fenster hinauswerfen. Das erfuhr die Welt in diesen Tagen, als man hörte, daß Diebe bei Garpenden in sein Schloß eingedrungen seien und in seiner Wertsammlung bis aufräumten.

Endgültig hat der Millionär demontiert. Er hat Silber, die in ihrem Wert in die Millionen gehen. Er besitzt Van Dachs und Rembrandts, aber er hat sie nicht bei sich aufbewahrt.

Zusammenarbeit Wehrmacht — HJ

Wehrmacht unterstützt die vormilitärische Erziehung der HJ — Sonderstufe für HJ-Führer

Berlin, 12. August. Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist eine weittragende Vereinbarung getroffen worden, die das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, darstellt und die Willkür der Wehrmacht bei der Wehrerziehung der HJ sichert.

Der Erlaß stellt zur Wehrerziehung der HJ fest: „Während es ausschließlich Aufgabe der HJ ist, die Durchbildung ihrer Einheiten in dieser Richtung auszuführen, ist es im Sinne einer einheitlichen und einer den Erfordernissen der Wehrmacht entsprechenden Ausbildungsform zweckmäßig, die Führerschaft der HJ durch besondere Lehrgänge für ihre verantwortliche Tätigkeit als Ausbilder und Erzieher auf allen Gebieten der Wehrerziehung zu unterstützen.“

Auf den Führerschulen der HJ besonders in den beiden Reichsdienst- und Gelände-Sport-Schulen und in den Gebietsführerschulen werden jährlich bereits 30000 HJ-Führer im Geländedienst ausgebildet. Die Vereinbarung mit der Wehrmacht gibt die Möglichkeit, diese Zahl etwa zu verdoppeln.

Die Geländedienstausbildung erfolgt nach dem 14tägigen Dienstplan der Reichsgeländesportschulen der HJ, um eine all-

gemeine gleichmäßige Ausrichtung zu erreichen. Die Leitung der Lehrgänge liegt in der Hand eines HJ-Führers. Während des Dienstes stehen die Teilnehmer unter dem Befehl der militärischen Ausbilder. Neben militärischen Ausbildern werden auch HJ-Ausbilder eingesetzt. Als militärische Ausbilder werden in erster Linie Offiziere und Unteroffiziere eingesetzt, die früher HJ-Führer waren.

Mit dieser Unterstützung wird im Laufe des Jahres erreicht, daß der Geländedienst ebenso sehr zu einem allgemeinen HJ-Dienst wird wie der Schießdienst der HJ, der ein solches Ausmaß erreicht hat, daß im letzten Jahre bereits 60 Millionen Schuß abgegeben werden konnten und von Jahr zu Jahr eine beachtliche Leistungssteigerung verzeichnet wird.

Zum Zwecke einer möglichst engen Verbindung zwischen HJ und Wehrmacht werden die einzelnen Pannas auf die in ihrem Bereich liegenden Truppenteile (Bataillone, Abteilungen usw.) hingewiesen.

Diese Truppenteile sorgen im Rahmen des Möglichen für die materielle und personelle Betreuung nicht nur bei den Lehrgängen, sondern für alle den gemeinsamen Zielen dienenden Anlässe (besonders auch bezüglich der Schwimm- und Kanufahrten). Derselbe Truppenteil stellt auch für den jeweiligen Pannas den Verbindungsoffizier bzw. Stellvertreter, soweit möglich, frühere HJ-Führer, die ihrer Verlässlichkeit nach besonders für diese bedeutungsvolle Aufgabe ausgesucht sind und sich hierzu freiwillig gemeldet haben, zu Verfügung.

Die Vereinbarung mit allen ihren Ausführungsbestimmungen ist bereits in Kraft getreten. Eine große Anzahl von Lehrgängen ist im Gange.

de Bonos Bericht über Italiens Wehrbefähigung

Monatliche Besichtigungsreise abgeschlossen

Rom, 12. August. Marschall de Bono hat nach einer mehrmonatigen eingehenden Prüfung der italienischen Wehrleistungen an der französischen Grenze, und zwar in den Alpen wie in den Apenninen und Grajischen Alpen, an Mussolini einen Bericht übermittelt, in dem er u. a. betont, daß die bis ins kleinste gehenden Arbeiten überall mit größtem Eifer durchgeführt werden, um die absolute und vollkommene Wehrfähigkeit der bereits vorhandenen Wehrleistungswerte zu garantieren und den sie verteidigenden Truppen die Möglichkeit eines nicht übermäßig beschwerlichen Lebens zu schaffen.

Jedes mögliche Zurückweichen, das ein feindliches Eindringen gestatten könnte, wird in rückwärtigen Stellungen aufgefangen werden, die heute gleichfalls fast allem ernsthaften Widerstand zu leisten vermögen. Die Befehle der Verteidigungslinien sind dem erst vor kurzem gebildeten Grenzschutz übertragen worden, dessen Offiziere und Mannschaften sich der ihnen übertragenen ausdauernden Aufgabe voll und ganz widmen.

Ihre Lösung lautet, den ihnen anvertrauten Maß nicht aufzugeben, es sei denn zur Verfolgung des Feindes. Deshalb, so betont Marschall de Bono abschließend, „kann ich versichern, daß das italienische Verteidigungssystem zusammen mit der Hilfe, die die Vorsehung Italien mit dem Volkwerk der Alpen geschenkt hat, keinem feindlichen Vordringen weichen, den heiligen Boden unseres Vaterlandes zu betreten.“

Die Mitstreiter der englisch-französischen Militärmission bei Woroschilow und Molotow

Beginn der Besprechungen Sonnabend vormittag

Moskau, 12. August. Die Mitstreiter der englisch-französischen Militärmission hielten Freitag nachmittags dem sowjetrussischen Volkskommissar für Verteidigungsangelegenheiten, Woroschilow, einen Besuch ab. Die Leiter der Delegation wurden sodann um 17 Uhr von Molotow im Kremel empfangen. Die erste gemeinsame Besprechung der englisch-französisch-sowjetrussischen Delegierten wurde — ungerührt des bolschewistischen Ruhetages — am Sonnabend vormittag 11 Uhr Moskauer Zeit abgehalten.

Schwarzer Tag für Englands Luftwaffe

London, 12. August.

Die englische Luftwaffe hatte am Freitag einen schwarzen Tag. Drei Flugzeuge stürzten ab. Vier Personen fanden dabei den Tod. Die ersten zwei Flugzeugabstürze ereigneten sich bei der Verdunkelungsübung. In der Grafschaft Kent in der Gegend von Biggin Hill stürzten im Zeitraume von zwei Minuten zwei

sondern in einem Safe untergebracht, wo sie gegen Diebstahl sichergestellt sind. Das Bild aber, das von den Tischen mit großer Sorgfalt aus dem Rahmen herausgeschliffen wurde, war eine Kopie, wie sie ein geschickter Maler im Auftrag für eine Sandbank herstellte.

Mr. Joel versichert, er habe von den Millionenärinnen gelernt, die die schönsten Verleihen der Welt besitzen und auf den Festen mit einer Nachimitation erscheinen, während die richtige Kette in einer Bank wohlverwahrt liegt.

In 24 Stunden von Dänke Ort nach Gedder-Obbe

Kopenhagen, 12. August. Die dänische Schwimmerin Jenny Kammergaard die am Mittwoch abend um 20 Uhr von der Deutschen Offshore die am Dänke Ort nach Gedder-Obbe, ist am Freitag früh 6.15 Uhr an der Ostküste der Insel Falster, ein paar Kilometer nördlich von Gedder-Obbe, an Land gegangen. Sie war müde, aber im übrigen in guter gesundheitlicher Verfassung.

Jenny stellt damit erneut ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis. Am Strande bei Gedder hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die die tüchtige Schwimmerin jubelnd begrüßte.

Freispruch, weil er zu schlecht fällte!

Das Gericht in Reims (Saône) — Frankreich hat einen sehr seltsamen Freispruch gefällt. Es kam darauf an, einen Raubmörder zu verurteilen, der — im hohen Alter von 72 Jahren — einige Münzen herabfallen hatte, die er statt echter Münzen in Zahlung geben wollte.

Dabei wurde er erwischt. Als die Kassierin dem Gericht vorlegte, wurde, brach das gelamte Richterkollektiv in ein heftiges Gelächter aus. Und nach kurzer Beratung wurde ein glatter Freispruch gefällt.

Es hatte sich aus dieser kurzen Betrachtung ergeben, daß die Münzen so schlecht gefällig waren, daß selbst ein Blinder sie nicht annehmen hätte. Man konnte also gar nicht von falschem Geld sprechen. Und wenn kein falsches Geld hergestellt worden war — wegen was sollte man dann den alten Mann verdonnern?

Aber man rief ihm bringend, unter keinen Umständen seine Freiheit dazu zu benutzen, sich auf dem Gebiet der Freibildung zu vervollkommen.

Apparate brennend ab. Zwei Mann der Besatzungen der Flugzeuge fanden den Tod. Am Nachmittag streifte dann eine mehrmotorige Bombenmaschine in der Nähe von Carlton (Grafschaft Bedford) eine Hochspannungsleitung. Das Flugzeug fing Feuer und brach beim Absturz die dreihäufige Befestigung unter den Trümmern. Zwei Mann wurden sofort getötet.

Schwerer Unfall auf der Simplonbahn

Sechs Tote. — 50 Wagen entgleist.

Brig, 12. August. Am Freitagabend ereignete sich auf der Simplonbahn zwischen Brig und Tomodossola eine schwere Zugentgleisung, bei der, wie bis jetzt feststeht, vier Eisenbahner, ein italienischer Zollbeamter und ein Passagier ums Leben kamen. Das Unglück ist auf das Versagen der Bremsen auf der abwärts führenden Strecke zwischen Borzo und Tomodossola zurückzuführen. Von Brig aus auf der Schweizer Seite ging in den Abendstunden ein Dampfzug ab, um die erste Hilfe zu bringen. Die elektrische Fahrleitung ist unterbrochen. 50 Wagen sind entgleist.

Rönia Carol wieder in Istanbul

Istanbul, 12. August. Königin Carol ist an Bord seiner Nacht „Lucasaru“ vom Mittelmeer kommend in Istanbul vor dem Palast Dolmabahçe eingetroffen.

Tunnelbau in alter Zeit

Es ist bekannt, daß die Menschen schon vor Jahrtausenden den Tunneln gebaut haben. Vor etwa 6000 Jahren zum Beispiel wurde ein Tunnel unter dem Euphrat angelegt. Es wird erzählt, die berühmte Königin Semiramis habe den Bau veranlaßt. Auf jeden Fall war dieser uralte Tunnel reichlich ein Kilometer lang und stellte die Verbindung zwischen dem Schloß auf der einen Seite des Euphrat und dem Tempel auf dem gegenüberliegenden Ufer her. Er war 4 Meter breit, 5 Meter hoch und aus Mauersteinen gebaut. Die durch Asphalt verbunden waren, um sie wasserdicht zu machen. Die 200 Meter Tunnel unter dem Fluß selbst wurden in der Trockenzeit abgedeckt, wurde Wasser, das zu der Zeit durch das Flußbett strömte, wurde um die Baustelle herumgeführt. Dieser sogenannte Semiramistunnel ist der älteste der Welt. Auf jeden Fall veranlaßt über 4000 Jahre, bis wieder ein Unterwassertunnel gebaut wurde, nämlich der Tunnel unter der Themse, der im Jahre 1842 eröffnet wurde.

Armbinden für den Selbstschutz

Wie das Präsidium des Reichsluftschutzbundes mitteilt, ist die Frage der Kennzeichnung der verschiedenen Kräfte des Selbstschutzes durch Armbinden nunmehr geklärt. Die Armbinden werden auf dem linken Oberarm getragen. Der Selbstschutz trägt eine hellblaue Armbinde, zehn Zentimeter breit, mit je ein Zentimeter breiten weichen Streifen am unteren und oberen Rand, dazwischen ein weicher Kreis sechs Zentimeter Durchmesser. Die Familienangehörigen tragen hellblaue Armbinden ohne Streifen, zehn Zentimeter breit, in der Mitte mit einem weichen fünf Zentimeter großen Kreis. Weibler tragen hellblaue Armbinden ohne Streifen, zehn Zentimeter breit, in der Mitte mit einem weichen fünf Zentimeter großen Kreis. Von der Kennzeichnung der Hausfeuerwehr durch Armbinden ist abgesehen worden. Die Einführung der neuen Armbinden soll allmählich erfolgen. Die alten Armbinden können bis zum 31. März 1940 aufgetragen werden.

Theater-Wochenplan

Komödienhaus Dresden. Montag 14. August bis Montag 21. August allabendlich 8.15 Uhr Gastspiel Rotraud Richter: „Krad im Hinterhaus“. Theater des Volkes, Dresden. Sonntag 13. August und Dienstag 15. August „Das große Rennen“. Montag 14. August „Das Loch im Jaun“. Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig. Neues Theater: Geschlossen. — Altes Theater: Sonntag 13. August: Mein Freund Jack (20); Sonnabend 19. August: Mein Freund Jack (20); Sonntag 20. August: Der Maulkorb (20); übrige Tage geschlossen. — Schauspielhaus: Geschlossen. — Freilichtbühne Gohliser Schützen: Dienstag 15. August: Münchhausen (20); Mittwoch 16. August: 13. Serie (20); Donnerstag 17. August: Münchhausen (20); Freitag 18. August: Münchhausen (20); Sonnabend 19. August: Abu Hassan — Tänze (20); Sonntag 20. August: Abu Hassan — Tänze (20). Stadttheater Plauen. 14. August: Die lustigen Weiber von Windsor; 15. August: Ingeborg; 16. August: Der Jarewitsch; 17. August: Die Frau im Spiegel; 18. August: Der Jarewitsch; 19. August: Der Jarewitsch. Rautheater Bad Elster. 13. August: Der Jarewitsch; 16. August: Ingeborg; 18. August: Die Frau im Spiegel; 20. August: Die Frau im Spiegel.

Hauptgeschäft: Georg Winkel. Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft, Dresden, Volkerstr. 17. D. N. VII. 39: über 4300. — 3. Zl. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

CENTRAL-THEATER
Ruf 12312
täglich 20 Uhr
Sonntags auch 16 Uhr
DIE GROSSE PARADE
Die grandiose
Ausstattungsereignisse
Die berauschte Schau der Lebensfreude - Der Export der Heiterkeit - 100 schöne Frauen - Die großen Attraktionen - Drei Balletts

UT. Telefon 28000
Waisenhausstraße 22
Regine
Der Lebensweg einer kindhaften Frau und eines weiseren Mannes nach Motiven von Gottfried Keller
m. LUISE ULLRICH, ADOLF WOHLBRÜCK.
Im Vorprogramm: **Der Westwall**
We. u. So. 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

Prinzeß-Theater
Breslauer, Prager Straße 52
Der neue Willi-Forest-Film:
Ich bin Sebastian Ott
mit Willi Forest, Trude Marlen, Paul Hübiger, Gustav Diehl, Otto Treidler.
Im Vorprogramm: **Der Westwall**
We. u. So. 3.35, 6.15, 8.55 Uhr

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Breslauer Straße 32 - Fernruf 81115 - Straßenbahnlinien 2, 10, 17, 19, 20, 22, Haltestelle Pflanzengarten, Direktorin Edger Schmidt
Bis mit Montag, 14. 8. 39!
BEL AMI
WILLI FORST, OLGA TSCHECOWA.
Dienstag, 15., bis mit Donnerstag, 17. 8. 39
Drei Unteroffiziere
mit Albert Hehn, Fritz Genschow, Ruth Heilberg, Hilde Schneider. Jugendl. erlaubt.
We. 6, 8³⁰, So. 4, 6³⁰, 8³⁰ Uhr

Dresdner Lichtspiele
Capitol: 3.30, 6.10, 8.50: Sensationsprozess Cassino. Unterprogramm: We. 8.45, 6.15, 8.45; So. 2, 8.45, 6.15, 8.45: Gallo Janine.
Zentrum: 2, 4.20, 6.40, 9: Der arme Millionär. Ufa-Palast: We. 8.45, 6.15, 8.45; So. 2, 8.45, 6.15, 8.45: Der Vorhang fällt.
Ufa am Postplatz: We. 11, 1.30, 4, 6.30, 9; So. 2, 8.45, 6.15, 8.35: Katja.
Scala: We. 4, 6.15, 8.30; So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30: Marguerite: 3.
Gloria: 8, 8.30: Die kluge Schwiegermutter.
National: 4, 6.15, 8.30: Die kluge Schwiegermutter.
Olympia: 6, 8.30: Umwege zum Glück.
Rosmos: 6.15, 8.30: Parkstraße 13.

Pirna
Wer Kleider und Mantelstoffe bei **Alfred Schmücker** in Pirna, Dohnasche Straße kauft, ist immer zufrieden.
Kuppe Dohnasche Str. 22 empfiehlt **Alpina-Uhren - mod. Schmuck Tafelbestecke - Trauringe** - Bitte besuchen Sie mich - Anzeigen-Werbung schafft Arbeit!

Richard Grahl
Pirna - Elbtor
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Kroemer
die große Textil- Etage
in der Dohnaschen Str. 2
im ehemaligen Knoop-Haus
3% Rabatt

Bautzen
Von der Reise zurück
Dentistin Johanna Stahl, Bautzen
Fahrradgummi
Fahrradbeleuchtungen
Fahrradzubehör empfiehlt
Gebr. Thomas Bautzen Steinstraße 16

Central-Theater Schirgiswalde
Freitag - Montag
Ich verweigere die Aussage
mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Hanna Mertens, Diehl, Brausewetter, Höbner u.a.
Beginn: We. 1/2 - So. 1/2 u. 1/2 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Dresdner Theater
Opernhaus
Bis 2. September geschlossen
Schauspielhaus
Bis 28. August geschlossen
Theater des Volkes
Sonabend
Das große Rennen (Rompicollo) (8.15)
Sonntag
Das große Rennen
Komödienhaus
Sonabend
Krad im Hinterhaus (8.15)
Sonntag
Krad im Hinterhaus
Central-Theater
Sonabend
Die große Parade (8.15)
Sonntag
Die große Parade

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
gerneit ausagelert
dann
Wenn's niemand macht
Oswald Nachts!
Möbel aller Art
Schlafzimmer - Herren- und Speisezimmer. Sofas, Chaiselongues
Küchen
Große Auswahl Billige Preise
Günstige Zahlungsweise!
Möbel-Nachts
Dresden, Kaubachstraße 31
Ecke Pläntzer Straße

Druck- sachen
in moderner Ausführung liefert
Germania
Buchdruckerei
Suche 1. Oht. kath., liebes, ehrl.
Mädchen
das das Pflichtjahr bei mir abstellen kann. Näheres bei **Johanna Beetz, S. b. n. l. G. a., Dr.-Steudner-Str. 56.**
Suche zur Unterst. der Hausfrau a. d. Lande gedieg., kath. Mädchen, nicht unter 20 J. Aug. unter Nr. 12 082 a. d. Verlag d. Z. S.
Sterbefälle in Dresden
4. 8. Kopka, Franz, Rentner, 68 J., Großenhainer Str. 105;
5. 8. Biener, Johann, Arbeiter, 75 J., Blaschütter Str. 12; 6. 8. Schloffer geb. Wolf, Anna, 68 J., aus Teplitz-Schönau, Prager Str. Nr. 83; 7. 8. Altmann, Johanna, Haushälterin, 74 J., Sobel-schwinghelm; 7. 8. Kluger geb. Budymann, Agnes, 67 J., Weiden-talstraße 49.

Bad Schandau
Damenkleider,
Mäntel, Unterwäsche,
Gardinen, Teppiche
Hermann Gärtner
Bettfeder - leette, Bettwäsche, Kleiderstoffe
Bergmann - Straße 239 c
Wer Werbung treibt, hat eine heilige Ver-pflichtung als Sprachheger übernommen
So will er der Werberat der deutschen Wirtschaft.

Viele Geschäfte
verdanken ihren Aufschwung der **WERBUNG!**

Bertattungen jeder Art Ueberführungen
auch mittels Kraftwagens (Neubelt Glas-Auto) über-nehmen bei bester Ausführung zu tariflich jetzigen Preisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.
Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr
Am See 26 Bantzner Straße 37
Sammelnummer 24271
Lieferant des St. Benno-Bundes

Druckstöcke sind wertvoll!
Wir bitten dabei alle unsere An-zelngestalter, diese nach Ab-druck sofort zurückzubehalten, damit sie sofort wieder Verwendung finden können und eine kostspielige Neu-anfertigung vermieden wird.
Der Stolz der jungen Mutter ein Kinderwagen von DRESDENSIA
Händler: Markt 22, Waisenhausstr. 22

Rundfunk
Deutschlandsender
Sonntag, 13. August
6.00 Aus Bremen: Sinfoniekonzert.
8.00 Wetterbericht. - Anschl. Kleine Melodie.
8.30 Eine Woche unterm Pflug.
8.30 Jugend am Pflug.
9.00 Schöne Stimmen.
9.30 Brahms: Konzert B Dur für Klavier und Orchester.
10.15 Kammermusik.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Kantaten auf der Wurlitzer Orgel.
12.00 Aus Frankfurt: Flughafen-Konzert.
12.55 Zeitsh. d. Dtsch. Seewarte.
13.10 K. Köln: Musik am Mittag.
14.00 Der arme und der Reiche. (Märchenspiel.)
14.30 Werke großer Meister.
15.00 Sport und Unterhaltung. - Dazw. Berichte v. Schwimm-länderkampf Deutschland - Frankreich, von den Deut-schen Rudermesterschaften i. Hannover, vom Frauen-Leichtathletik - Länderkampf Deutschland - Italien in Dresden und vom Großen Preis von Großdeutschland für Motorräder auf dem Sachsenting.
16.00 Operettenmelodien.
18.50 Deutschland-Sportletsch.
20.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15 Musik am Abend.
21.00 „In einer Konzertpause.“
21.20 Musik am Abend (Fortf.).
22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
23.45 Deutsche Seewetterbercht.
23.00-24.00 Aus Königsbg.: Tanz in der Nacht.

Reichsfender Leipzig
Sonntag, 13. August
6.00 Aus Bremen: Sinfoniekonzert.
8.00 Musik am Morgen.
8.30 Orgelmusik.
9.00 Aus Dresden: Das ewige Reich der Deutschen.
9.45 Konzert.
10.40 Mpdernes Iran.
11.00 Salzburger Festspiele 1939: Johann-Strauß-Konzert.
12.00 Aus Frankfurt: Mittags-konzert. - Dazw. Berichte vom Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Fahrt nach Eger.
14.00 Zeit und Wetter.
14.05 Musik nach Tisch.
15.00 Der Hofnarr und der Sten-bau. (Märchenspiel.)
15.30 Vom Deutschlandsender: Sport und Unterhaltung. - Dazw. Berichte v. Schwimm-länderkampf Deutschland - Frankreich, von den Deut-schen Rudermesterschaften i. Hannover, vom Frauen-Leichtathletik - Länderkampf Deutschland - Italien in Dresden und vom Großen Preis von Großdeutschland für Motorräder auf dem Sachsenting.
Montag, 14. August
6.00 Glockenspiel. Morgenkur, Nachrichten, Wetterbercht.
6.10 Kleine Melodie.
6.30 Aus Koblenz: Frühkonzert.
7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.
7.15 Aus Koblenz: Frühkonzert.
8.40 Kleine Turnstunde.
10.00 K. Hambg.: Das Ferienkind.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Dreißig bunte Minuten. - Anschl. Wetterbericht.

Sie werden Sie vermissen,
die
Sächsische Volkszeitung im Urlaub!
füllen Sie rechtzeitig (möglichst 6 Tage vor der Abfahrt) untenstehende Ummeldung aus und sen-den Sie an die Geschäftsstelle, Dresden-N. 1, Polier-straße 17. Wir übernehmen dann die Garantie der pünktlichen Zustellung an Ihre Urlaubsadresse.
Senden Sie die Sächsische Volkszeitung
vom _____ 1939 bis _____ 1939
nach _____
Voll _____ Kreis _____
Straße, Hausnummer, Hotel, Postlok
Bisher bezogen durch _____
Die Lieferung der S. V. an meine Heimatadresse soll - nicht - unterbleiben. (Nichtzutreff. streichen)
Die Nachsenbezugsgebühr bezahle ich mit dem nächst-fälligen Bezugsheft.
Unterschrift _____
Ständige Adresse, Postamt, Straße, Hausnummer _____

12.00 Aus Hannover: Schloßkonz.
12.55 Zeitsh. d. Dtsch. Seewarte.
13.15 Aus Hannover: Schloßkonz.
13.45 Neueste Nachrichten.
14.00 Merkel von zwei bis drei!
15.00 Wetter-, Markt-, Börsenber.
15.15 Heinz Supperky spielt.
15.40 Als Entschilfe auf einem Hofe in der Ostmark. - Anschl. Programmhinweise.
16.00 Aus Wien: Musik a. Nachm.
17.00 Aus dem Zeitgeschehen.
17.10 K. Wien: Musik a. Nachm.
18.00 Aus Wien: Die Wiener In-ternat. Herbstmesse 1939.
18.10 Max Bruch: Oktett für Streicher (Uraufführung).
18.40 Einführung in die folgende Oper. - Anschl. Festvorstel-lung zum 75. Geburtstag von Richard Strauß: Die Frau ohne Schatten.
22.10 Tages-, Wetter-, Sportnachr.
22.35 Kleine Melodie.
22.45 Deutscher Seewetterbericht.
23.00-24.00 Aus Dresden: Unter-haltung und Tanz.

18.30 K. Dresden: Kleines Kon-zert für Cello und Klavier.
19.00 Aus Dresden: Die Fahrt in den Süden. (Hörspiele.)
19.30 Großer Preis von Groß-deutschland für Motorräder.
20.00 Abendnachrichten.
20.15 Großer Operettenabend.
22.00 Abendnachrichten, Wetter-meldungen, Sport.
22.30 Ein halbes Stündchen tan-zen wir.
23.00-24.00 K. Königsbg.: Tanz in der Nacht.

Montag, 14. August
5.45 Frühnachrichten und Wetter-meldungen für den Bauern.
5.50 Wiederholung der Abend-nachrichten vom 13. August
6.00 Aus Berlin: Morgenkur, Reichswetterdienst.
6.10 Aus Berlin: Gymnastik.
6.30 Aus Koblenz: Frühkonzert.
Dazw. 7.00-7.15 Nachrichten.
8.00 Aus Berlin: Gymnastik.
8.30 Kleine Musik.
8.30 Aus Breslau: F. d. Arbeit-ameroden in d. Betrieben.
9.55 Wasserstands-meldungen.
10.30 Wettermeldungen, Tages-programm, Glückwünsche.
11.20 Deutsches Frauenschaffen.
11.40 Raps und Rübsen, die Fett-lieferanten.
11.55 Zeit und Wetter.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15 Mittagskonzert.
14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anschl. bis 15.00 Musik nach Tisch.
16.00 Aus Wien: Nachmittagskonzert. Dazw. Nachmittagskonzert.
17.00-17.10 Zeit, Wetter, Wirt-schaftsnachrichten, Marktber. des Reichsnährstandes.
18.00 Gerhard Rohlf's, ein Weg-bereiter dtsch. Kolonisation.
18.20 Was man singt und tanzt und spielt.
18.35 Der ferne Ruf. (Ergzählung.)
19.00 Erzgebirgische Heimatstunde.
19.50 Umschau am Abend.
20.00 Abendnachrichten.
20.15 Abendkonzert.
22.00 Abendnachrichten, Wetter-meldungen, Sport.
23.30-24.00 Aus Dresden: Unter-haltung und Tanz.

Kamenz
Gasthaus Schönau
Sonntag, den 13. August 1939
Großer
Damenball
Es laden freundlich ein
Die Damen Der Wirt
Gasthof Piskowitz
Morgen Sonntag, nach der Schließend-einweihung
FEINER BALL
Gasthof Räckelwitz
Dienstag, den 15. August
Ernte-Festball
Beginn 8 Uhr

Erbericht Nebelschlag
Morgen, Sonntag, abends 7 Uhr, bei in der ganzen Region beliebt
Saal-Fest
unter dem Motto: „Sommerfest in Bayrischer Art“
Reizvolle Eintrachtliche Musik zum Tanz
Wille in echt bayrischem Stil beliebt
Ein früherer Konzertgänger, erstklassiger Akkordeonist
Rühe und Kalben
Schwern und mittleren Schlags, bodenlegend und mit Röhren, mit guter Mischung, fest ab heute sehr preiswert zum Verkauf.
Mar u. Theodor Richter, Viehhandlung, Nebel-schlag, Fernruf Kamenz 505
Wir sind Ihnen dankbar und Sie erweisen sich als besonnen, wenn Sie sich bei Aufträgen auf d. Hauptg. 4, SV bestelen

DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

Geistige Frühreife / Berühmte Wunderkinder Von S. Droste-Hülshoff

Weit seltener als musikalische Wunderkinder sind die, welche sich in der Malerei, der Dichtung, Schauspielkunst oder Plastik, und am seltensten wohl solche, die sich früh auf wissenschaftlichem Gebiet auszeichnen. Aber auch hier kann der Geist die körperliche Entwicklung mitunter gewaltig überflügeln. Wie weit, das beweist der einzigartige kurze Lebensweg des „Kindes von Lübeck“, das bis heute ein Unikum und für Ärzte und Gelehrte ein Rätsel geblieben ist. Es klingt ganz unglücklich, was von dem kleinen Christian Heinichen, der am 6. Februar 1721 als Kind eines Bürgers der Hansestadt Lübeck geboren wurde, alles berichtet wird, doch haben die Aufzeichnungen bisher den Nachprüfungen standgehalten. Bis zum 10. Lebensmonat war der kleine Christian ein Kindchen wie jedes andere, das sich unter der sorgsamsten Pflege seiner Amme kräftig entwickelte. Dann bemerkte man plötzlich, daß der Kleine alle Dinge in seiner Umgebung äußerst aufmerksam betrachtete und betastete und sagte ihm, was die Sachen darstellten. Zum größten Erfreuen der Eltern konnte das Kind die Worte nach kurzen Versuchen nachsprechen und merkte sich sofort deren Bedeutung. Auch sonst zeigte es Proben einer ganz ungewöhnlichen Klugheit. Deshalb gaben ihm die Eltern einen Dr. Schönau als Lehrer, der mit dem Kleinen pädagogische Versuche anstellte. Dabei erwies sich immer deutlicher, daß der kleine Heinichen ein wahres Wunder an Gedächtnis- und Auffassungskraft war. Er lernte noch vor Ablauf seines ersten Lebensjahres nicht nur alle Gegenstände kennen und benennen, sondern auch die biblische Geschichte derart gründlich, daß er die fünf Bücher Moses auswendig nachzählen konnte. Auch als Sprachgenie entpuppte sich das kleine Wunderkind; neben dem Lübecker Plattdeutsch lernte es spielend hochdeutsch, französisch und lateinisch sprechen und lesen.

Der Zweijährige wußte schon in Weltgeschichte, Geographie und der dänischen Geschichte Bescheid. Schreiben lernte der witzige Gelehrte vorläufig noch nicht, da er zu schwach war, um Stifte oder Federkeile lange in der Hand zu halten. Der kleine Christian blieb überhaupt ein überaus schwacher Junge, der keine festen Speisen vertrug und immer noch von seiner Amme genährt werden mußte. Trotzdem reisten die stolzen Eltern mit ihrem Wunderkind nach Dänemark, wo es ungeheures Aufsehen erregte und auch am Hof des Königs erschien. Der kleine Heinichen diskutierte mit den gelehrtesten Männern am Hofe und fehlte alle durch seine Kenntnisse und seine Klugheit in bestes Erstaunen. Bald nach der Rückkehr von Kopenhagen wurde er jedoch krank. Man mußte das kleine Wunderkind schließlich doch entwohnen. Da es aber andere Nahrung kaum zu sich nehmen konnte, stieg seine Schwäche und Hinfälligkeit. Im Winter 1725 lernte das seltsame „Kind von Lübeck“ noch ein wenig schreiben. Das war seine letzte Freude. Ende Juni 1725 starb der kleine Christian Heinrich Heinichen im 5. Lebensjahr und soll in der Katharinenkirche seiner Heimatstadt beigesetzt worden sein. Sein Lehrer und andere Leute, die ihn gekannt hatten, schrieben dicke Bücher über ihn und viele Poeten der damaligen Zeit verherrlichten das Wunderkind in langen Dichtungen.

Das Leben eines anderen, seinerzeit berühmten Wunderknaben dauerte zwar etwas länger, endete aber auch auf tragische Weise. Der kleine, 1500 geborene Schotte James Crich-ton wurde zugleich mit dem späteren König Jakob VI. von George Buchanan, einem der bedeutendsten englischen Dichter und Gelehrten des 16. Jahrhunderts, unterrichtet. In kürzester Zeit machte der Junge in sämtlichen wissenschaftlichen Fächern, aber auch in den Sprachen solche Fortschritte, daß er als Wunderkind allgemeines Aufsehen erregte. Daneben war er ein guter Musiker und gewandt in allen ritterlichen Übungen, die man in jener Zeit von einem Edelmann forderte. Als 15jähriger ging James Crich-ton, dem man den Beinamen „the Admirable“ gegeben hatte, nach Paris, um dort weiter zu studieren. In seinem 20. Lebensjahr beherrschte er 20 lebende und tote Sprachen in Wort und Schrift und forderte die Gelehrten von Paris zu Disputationen aus beliebigen Wissenschaften in zwölf Sprachen auf. 1580 begab er sich nach Italien, wo er durch seine Liebenswürdigkeit und seinen umfassenden Geist alle Welt be-

zauberte. Der Herzog von Gonzaga ernannte ihn zum Erzieher seines Sohnes Vincenzo. Wegen der Gunst einer jungen Schönen aus Mantua kam es aber bald zu Zwistigkeiten zwischen Lehrer und Schüler, und schließlich soll der junge Herzog den 23-jährigen James Crich-ton aus Eifersucht erstochen haben.

Es ist eine weitverbreitete Meinung, daß Wunderkinder stets jung sterben müssen. Doch braucht es nicht immer der Fall zu sein. Ein Zeitgenosse James Crich-ton's, des Bewundernswürdigen, war zum Beispiel der berühmte holländische Gelehrte und Staatsmann Hugo Grotius. Auch er wurde in seiner Jugend als Wunderkind angestaut und besaß sich schon im Alter von 11 Jahren auf der Universität Leiden mit Rechts- und Staatswissenschaft. Mit 15 Jahren durfte er den holländischen Minister Oudenbarneveldt auf einer Gesandtschaftsreise nach Paris begleiten. Er wurde dort als kleiner Gelehrter König Heinrich IV. vorgestellt, mit großer Freundschaft behandelt und bekam als besondere Auszeichnung das Bild des Königs an seiner goldenen Kette geschenkt. Trotz seiner Frühreife kam

Hugo Grotius später zu Amt und Würden, wurde ein berühmter Mann und starb im Alter von 58 Jahren in Rom.

Als weibliches Wunderkind auf dem Gebiet der Wissenschaft ist Dorothea Schläger anzusehen, die kluge Tochter des Göttinger Geschichtsprofessors August Ludwig von Schlözer. Sie führte schon als kleines Kind ein Tagebuch, und ihr Vater unterrichtete sie schon im zartesten Alter in Musik, Geschichte, Mathematik und vielen Sprachen, wie Englisch, Französisch, Latein, Italienisch, Russisch und Schwedisch. Das kluge Döckchen durfte große Reisen machen, konnte sich schließlich in nicht weniger als zehn Sprachen in Wort und Schrift gewandt ausdrücken und half als 17-jährige ihrem gelehrten Vater bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Sie verfaßte auch selbst wissenschaftliche Werke und bearbeitete u. a. die russische Mynzgeschichte. Beim 50-jährigen Jubiläum der Universität Göttingen beschloß man, der damals 18 Jahre zählenden Dorothea Schläger in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Verdienste die philosophische Doktorwürde zu verleihen. Sie war die erste deutsche Frau im Doktorhut. Später heiratete sie einen hochangesehenen Lübecker Kaufmann und lebte als Erlaume Frau Bürgermeister und tüchtige Hausfrau und Mutter noch lange in Lübeck und in ihrer Heimatstadt Göttingen.

Der glückliche Iwan / Von K. von Sakharow

Im großen Dorf Sipowka, welches sich über mehr als zwei Kilometer inmitten der übrigen jantenen Schwarzerde Kaschlands ausbreitet, lebte der Mühsit Iwan, ein arbeitsfreudiger, nächster, religiöser und wohlhabender Bauer — mit seinem Weib und sechs Kindern im Alter von zwei bis vierzehn Jahren. Krieg, Revolution, Bürgerkrieg mit all ihren Mobilisierungen, Requisitionen und einfachen Erpressungen verheerte Sipowka ganz. Iwan wurde auch arm — früher besaß er vier Pferde, zwei Kühe und drei Kälber, über ein Duzend Schafe, Schweine und allerlei Geflügel; jeden Winter verkaufte er nicht weniger als zehn Wagen voll Korn. Grad vor dem Kriege erwarb er für sein Weib einen schönen seidenen Sarafan. Derselbe Sarafan liegt noch heute in der Truhe mit den anderen Herrlichkeiten, aber Iwan hat man keinen davon — denn fast wird man vom so was nicht. Die Kornkammer steht leer, kein Getreidevorrat befindet sich darin. Mit dem Vieh war es vorbei — da blieb nur noch eine armenliche Kuh, zwei Schafe, Kohl und abgemagert, fünf Hennen mit einem Hahn und ein Pferd war da ...

Ja, ein Pferd war da, aber die ganze Arbeit allein konnte es nicht aushalten und ist jetzt krepirt. In seinem Kummer stieß Iwan mit dem Kopf gegen den Tisch, seine Augen standen voll trockener Tränen, die Frau mit den Kindern heulte aus vollem Halse, wie für einen teuren Toten.

Iwan sprang auf und ging mit schnellen Schritten in die Hjarrel. Dort nahm er die Mühle ab, drehte sie in den Händen herum, verbeugte sich und der Hjarrel verneigte sich ohne Worte, daß der Kummer zu ihm gekommen ist.

„Nun, Iwan, geht's schlecht?“ fragte er.

„Jawohl, Vater, sehr schlecht, so schlecht, daß ich am liebsten mir ans Leben gehen möchte ... Die Familie zählt mit mir acht Seelen ... Wie ich gearbeitet habe — weißt ja selber! Nun, und jetzt werden wir wohl alle Hungers sterben müssen.“

„Na, Iwan, erzähle unsrer Herrgott nicht. Bete lieber und tue Gutes, da wird dir Gott schon Hilfe schicken. Und ich werde für dich eifriger beten.“

„Ja, Väterchen, gut, danke, aber wie werde ich ohne Pferd auskommen? Keil, ich glaube doch, es geht zu Ende.“

„Warte etwas, Kind Gottes. Verliere den Mut nicht. Wenn du deine Ernte einfahren wirst, komm ja mit; ich werde dir ein paar Pferde verschaffen, im Stall werde ich

dir meine leihen. Nun, und du, Iwan, tue in Gottes Namen eine gute Tat; bei uns im Dorf ist die ganze Familie Kosarews ausgehoben, nur die alte Afalina ist übrig geblieben. Das ist ein Elend! Nimm sie zu dir auf — wo aht essen, dort wird der neunte auch satt. So — ja, Gott wird dir deine Gattat vergelten.“

„Gut, Hochwürden“, sagte Iwan. „Ich sitze zu mir.“

Nach einer Woche kommt der Bauer wieder, mager geworden vor Not und Kummer.

„Nicht ein bißchen heiterer geworden?“ empfängt ihn der Geistliche.

„Woh, heiterer, Vater!“ antwortete Iwan mürrisch.

„Nun warte, mein Freund, es kommt nicht auf einmal. Ich aber habe für dich gebetet, und kommt jenseit ist in mit ausgehoben, daß alles wieder gut wird bei dir. Zur Ernte und zum Pflügen habe ich dir schon ein paar Pferde verschafft, gräm dich nur nicht. Aber weißt du, Iwan, du hast die alte Afalina aufgenommen — tue noch etwas Gutes: die Soldatenwitwe Siomjatowa, die mit zwei kleinen Kindern kein Obdach hat, nimm sie bei dir auf.“

„Ach geh, Vater, wie soll denn? Ja, womit werde ich die denn ernähren?“

„Jegendwie wird es schon gehen und wenn es zu schwer wird, dann kann die Gemeinde helfen. Na, und du hast ein geräumiges Haus, Blah werdet ihr alle genug haben. Gott hat befohlen, den Waisen zu helfen, und der Glaube allein ohne Tat ist nichts ... Du wirst für Gott etwas tun, und Gott — für dich.“

„Gut, Hochwürden, schicke mir die Soldatenwitwe ...“

Abermals nach einer Woche, am Samstag nach der Pflanz, kommt Iwan; wieder blickt er kummervoll, leucht unterdrückt, in so zusammengekrümpft, und gebüdt, wie der schweigende Kummer selbst.

„Nitschewo, nitschewo, Iwan, nitschewo“ — tröstet ihn der Hjarrel: „Bald wird dir Gott Erleichterung schicken. Weißt du was, komm am Montag in acht Tagen um die Mittagszeit mit deinem ältesten Burschen zu mir, dann kannst du ein Paar Gütle bei mir holen für dreieinhalb Tage, bis Donnerstag abends.“

„Bergelt's Gott, Väterchen, für deine Sorge. Es ist mir aber so schwer, so schwer, daß ich es gar nicht ertragen kann!“

Träumereien im Großen Garten

Plauderei am Wochenende
Von Marabu.

Die stellen Taguspyramiden
Stehn dunkel vor des Himmels hellem Blau.
Am Wege lächelt eine Marmorfrau.
Der Park ruht grün im Mittagstrieden.

Die Pappeln wachsen hoch wie Flammen
Die Eichen wölben sich unendlich kühn,
Das Dach des Schloßchens leuchtet kupfergrün
Und schließt die Fülle hold zusammen.

Nur Herkules scheint ungehalten,
Daß hier im Sommerfrieden alles ruht.
Sein Standbild zeigt von Kraft und wildem Mut
Doch tags läßt er die Stille walten.

Nur nachts steigt er von seinem Postament,
Wenn die Gewitterstürme heulen
Und schleudert krachend seine Keulen
Mit jener Lust, die keinen Frieden kennt.

Unser schöner Großer Garten in Dresden! Mit seinen breiten Promenadenwegen, seinen zahlreichen Gastwirtschaften, mit dem Zoo und der Ausstellung in seinem Bereich, mit seinen Eisbahnen im Winter erscheint er als der rechte Volkspark. Das soll er sein und bleiben. Seinem Ursprung nach ist er es freilich nicht gewesen.

Der Große Garten war einer der festlichen Parks der Barockzeit, in denen sich das ins Große strebende Lebensgefühl tatkräftiger, machttreibender Fürsten einen

angemessenen Rahmen der Lebensführung schuf. Mit den Schwesergärten in Pillnitz, Großseditz und Moritzburg gehört der Große Garten in jene Reihe deutscher Barockgärten, die nicht Ergebnis beständlicher Freude am ländlichen Leben, sondern Spiegel großgedachten politischen Willens sind: Rymphenburg und Schleißheim bei München. Sanssouci bei Potsdam haben den gleichen Charakter. Und es ist sehr reizvoll, unter den alten Bäumen des zum Volkspark gewordenen Fürstengartens von jenen Tagen zu träumen, die solche Gärten schufen.

„In einer angenehmen Wildnis“

Der Großvater August des Starken, Kurfürst Johann Georg II., hatte 1678 den Großen Garten „in einer angenehmen Wildnis von Wiesen und Feldern“ angelegt. Als ein Festsaal im Grünen war der Garten gedacht, nach außen durch eine solide, feste Mauer abgeschlossen, im Innern streng nach den Regeln französischer Gartenkunst gegliedert. Der Park von Versailles ist das große Vorbild aller dieser Gärten. André le Notre, der Gartenarchitekt Ludwig XIV., hat auf ein Jahrhundert den Stil aller fürstlichen Gärten in Europa bestimmt. Geometrischer Grundriß und streng architektonische Gliederung, Einordnung der Pflanzen und Wasserkanäle in die vom Menschen geschaffene Ordnung sind das Wesen dieser Gartenkunst.

Einst war der ganze Große Garten — alte Stiche verraten uns das — nach diesen Grundrissen gestaltet. Heute erinnern nur noch die Anlagen rund um das Palais und die Anordnung der Flächen am Haupteingang daran. Alles andere ist Ergebnis des 19. Jahrhunderts. ... 1893 war das Palais vollendet worden. August der Starke, der im folgenden Jahr zur Regierung kam, ließ 1720 den Garten völlig umgestalten. Der Sieben-

jährige Krieg und der Befreiungskrieg gegen Napoleon zerstörten diese Anlage. 1758 ließ der preussische Kommandant Dresdens beim Herannahen der Oesterreicher die Pirnaische Vorstadt niederbrennen; 3000 Obdachlose suchten im Großen Garten Schutz. In der Schlacht bei Dresden kämpften Preußen und Franzosen erbittert um den Großen Garten. Hunderte von tapferen Soldaten haben den Boden des Parks mit ihrem Herzblut getränkt.

Das 19. Jahrhundert hat dem Großen Garten seine heutige Gestalt gegeben. Die steinerne Umfassungsmauer fiel; die Mauern von Striepen und Gruna durften die Steine zum Wiederaufbau ihrer in der Schlacht bei Dresden verbrannten Höfe verwenden. Der Park wurde erneuert im Stil der englischen Gärten: mit weiten Wiesen und mächtigen Bäumen, mit buchtenreichen kleinen Seen und freundlichen Gebüschchen ...

Der Herkules als Sinnbild

Von den überaus zahlreichen Statuen, die zur Zeit August des Starken den Großen Garten zierten, sind nur noch wenige erhalten. Das wird niemanden wundern, der sich vor Augen hält, daß 1813 der Garten einen ganzen Tag lang Schauplatz eines erbitterten Infanterie-Gefechts war, in das sogar mit Kartätschenfeuer eingegriffen wurde. Unter den erhaltenen Statuen aber kehrt die des Herkules nicht weniger als sechsmal wieder.

Der Herkules, jener mit gewaltiger Körperkraft begabte Heros der antiken Mythen, war die Lieblingsfigur August des Starken. War doch dieser Fürst selbst mit gewaltiger Körperkraft begabt, Soldat mit Leib und Seele, zugetan den Frauen und dem Wein, voll kühner Gedanken und himmelstürmender Pläne. So wie Herkules die zwölf Arbeiten vollendete und in den Olymp versetzt wurde, hoffte der Kurfürst-König aller Schwierigkeiten Herr zu werden und den Kranz der Unsterblichkeit zu erringen. Die Verbindung des säch-

Das ganze Haus ist voll Kinder und wieviel Milch gibt eine elende Kuh — weißt wohl selber, alle schreien und kreischen. Die Weiber schimpfen. Wie eine Irrenanstalt ist mein Haus geworden. Ich habe sie alle . . . sogar die meine habe ich heute zum erstenmal in meinem Leben verprügelt . . .

„Aber Zwan, so etwas darf man nicht tun. Nach's Lieber im Frieden und mit Güte. Bald, bald werden unsere Gebete erhört. Aber du mußt noch eine Guttat erfüllen, es geht nicht nur dir allein schlecht, Freund. Nimm bei dir noch eine Greifin auf, Sergewna, die Schielende . . .“

„Was denkst du, Vater, bist du bei Sinnen? Diese alte Schachtel, so eine bösjungige Hege! Sie wird uns mit Haut und Knochen aufstreifen. Nein, nein, nimm sie selber, wenn du Lust hast.“

Zwan griff nach seinem Hut und ging zur Türe. „Aber warte eine Weile, Menschenkind, warte, esse dich nicht. So etwas darf man sogar nicht einmal aussprechen. Sergewna, die Schielende, ist seine Hege. Sie ist nur ein alter kranker Mensch. Sie ist schon über die Siebziger hinaus und wenn ihre Junge zu schart ist, die werde ich ihr zu halten befehlen. Nein, Zwan, schlage diese Guttat nicht ab. Verdriß nicht alles, was getan ist . . .“

Unendlich tief knusste der Bauer, wendete sich ab, wusch etwas mit seiner schweligen Hand an den Augen und sagte ganz leise: „Was ist zu machen, Vater, schlaß sie nur . . .“

„So ist es besser, Zwan.“ Der Priester klopfte ihm auf die Schulter. „Jetzt wird dir bald eine Erleichterung kommen. Schau einmal bei mir herein am nächsten Samstag nach der Vesper.“

Die ganze Woche konnte aber Zwan nicht mehr ertragen; schon am Mittwoch abends kam er außer sich zum Pfarrer gelaufen: „Meine Kräfte sind zu Ende, Vater“, rief er. Entweder werke ich mich in den Weiler mit dem Mühlstein oder ich erwürge mich. Ich kann nicht länger so leben! So ist eng und hungrig bei mir geworden, da schimpft noch die alte schielende Hege Sergewna den ganzen Tag, der verdammte Dreck!“

„Stehst du, was für ein trostloser Jammer . . .“ Der Geistliche schrie sich den weißen, bis auf die Brust herabhängenden Bart.

„Also du meinst, sie schimpft zu arg. O je, o je! Weißt du was, Zwan, sag sie, die alte Verführerin, sag sie gleich fort. Sag, sie soll zu mir laufen, ich werde ihr eine andere Herberge verschaffen.“

„Vergelt's Gott, Väterchen! Ich werde sie augenblicklich schicken.“

Der erstunte Zwan lief nach Hause mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht. Am Donnerstag nach acht Tagen brachte der Bauer dem Pfarrer seine Pferde zurück, mit welchen er mit Weib, Soldatenmilch und den älteren Söhnen Roggen und Weizen in die Drecksenne eingefahren hatte.

„Nu, Zwan, wie geht's dir jetzt?“ fragte der Geistliche. „Danke schön, Vater, alle haben aufgetan, wie diese alte Teufelin weg war. Den Meinen und den Fremden, allen ist es leichter geworden, wir haben das Licht Gottes gesehen.“

„So, so. Jedoch schimpfen brauchst du sie nicht. Eine Stunde ist es . . .“

Der Geistliche schweig und mit hellem Lächeln schick er sich, wie es seine Gewohnheit, den Bart.

„Und jetzt, Zwan, wirst du die Soldatenmilch mit ihren beiden Kindern und ihrem Hab und Gut schicken, sag ihr, ich habe ihr bei guten Leuten ein Obdach für den ganzen Winter gefunden.“ Am nächsten Samstag nach der Vesper besuchte der Priester Zwans Haus. Die ganze Familie sah um den Tisch, auf welchem ein großer, kupferner, neugeputzter Samowar lutzend lodete; aus Mangel an Tee trank man Lindenblüten. Die alte Kullina erzählte einträchtig und langsam von ihren Wallfahrten zu den heiligen Reliquien in Kiew. Man nahm das Abendbrot ein.

Der Geistliche befreugte sich vor dem Heiligenbilde, segnete die ganze Familie, setzte sich an den Tisch auf den Ehrenplatz und wendete sich an den Bauern mit der Frage: „Na, wie geht's dir jetzt, Zwan?“

„Gott segne dich, Vater, für deine Gebete. So gut geht's jetzt, so frei und ruhig und friedlich, sogar satt werden wir jetzt. Siehst du, die Kullina hat uns darauf gebracht. Lindenblüten statt Tee zu trinken. Gut ist's geworden. Vergelt's dir Gott! Ich sag dir's grad heraus, ich fühle mich wieder wie ein glücklicher Mensch!“

ischen Archits mit der Krone Polens sollte Frankreichs Einfluss in Osteuropa ausschalten, die Herrschaft Saboburgs über den Südosten im Nordosten harmonisch ergänzen.

Der Park der Barockzeit ist Splegel und Sinnbild des Lebensgefühls des absoluten Herrschers. Nach klaren Regeln geordnet, in sinnvoller Harmonie zu neuem Leben erweckt, ist die vorher ungegliederte Landschaft zu einem Kunstwerk geformt. Ein Kunstwerk, das in allen Einzelheiten dem Kunstwerk des absolutistischen Staates entspricht. Auf ein Schloss hin sind alle diese Gärten geordnet, so wie der ganze Staat des absoluten Fürsten auf ihn und seinen Hof hin geordnet war.

Friedrich August und Max Emmanuel

Wer die Parkanlagen von Nymphenburg und Schleißheim bei München kennt, wird zugeben müssen, daß sie mit den Parkschöpfungen August des Starken, mit dem Großen Garten und Großschloß etwa, verblüffende Ähnlichkeit besitzen. Das ist bedingt nicht nur durch die Elemente des Zeitstils. Auch die Persönlichkeiten ihrer Schöpfer weisen überraschende Ähnlichkeiten auf.

Friedrich August von Sachsen wie Max Emmanuel von Bayern sind Menschen von genialer Begabung, gewaltigem Willen und unfehliger Urkraft. Beide mit Leib und Seele Soldaten, erinnern ihre ersten Lorbeeren im Kampfe gegen den Feind der Christenheit, die Türken. Beide scheinen einen Augenblick lang am Beginn ganz großer Erfolge zu stehen: Friedrich August als er die Krone Polens erlangt, Max Emmanuel als sein Sohn Thronerbe Spaniens wird. Beide müssen ihre Hoffnungen scheitern sehen. Beide erleben auch als Soldaten die bittere Erfahrung, sich dem überlegenen militärischen Genie eines anderen beugen zu müssen: Friedrich August gegenüber Karl XII. von Schweden, Max Emmanuel gegenüber dem Prinzen Eugen. Beide sterben im 74. Lebensjahre, und der Ruhm, den sie bei der Nachwelt behalten, beruht nicht auf ihren politischen und militärischen Leistungen, sondern auf ihrer Förderung der Kunst.

Als sie noch jung waren . . .

Anekdoten aus der Studentenzeit berühmter Männer aus Technik und Wissenschaft

Der Regentobogen haben oft eine recht unberühmte Jugend hinter sich. Von Wilhelm Dräger beispielsweise, dem bahnbrechenden Ingenieur auf geotechnischem Gebiet, erzählt man sich, er sei in seiner Jugend mit dem Gedanken oft ganz wo anders als in der Schule gewesen. Einmal hatte der Lehrer vom Regentobogen gesprochen und seinen Schülern aufgegeben, das Gebirge zu Hause schriftlich niederzulegen. Dräger hatte natürlich kein Wort behalten und stützte sich mit dem Gedanken, er werde zu Hause unter den Bücherschäben, die er als Erbschaft übernommen hatte, schon eine Erklärung des Regentobogens finden. Er fand sie in einem Buch vom Anfang des 18. Jahrhunderts, und sie lautete so: „Wenn die Sonne überverwech auf eine Regenwolke scheint, so entsteht ein Regenbogen. Die rote Farbe kommt vom Feuer, die gelbe von der Erde, die grüne vom Wasser und die blaue von der Luft.“ Dräger, dem es vorborgen geblieben war, daß die Ansichten der Gelehrten sich inzwischen wesentlich geändert hatten, schrieb das Gelehrten ab. Der Lehrer las es grinsend und sagte: „Du hast die viel Mühe gegeben, die Sache zu erklären. Sie geht aber viel einfacher. Auf: hier habe ich einen einfachen Stock, mit dem kreiselt du jetzt was längs der Nacht und mororen wirst du den schönsten Regenbogen auf dem Rücken haben. Gehe! Gehe! Der Erfolg gab dem Lehrer recht. Uebrigens war es, so erzählt Dräger, das einzige physikalische Experiment, das ihm tadellos gelang!“

Lateln und Rechnen
Carl Benz, dem die Welt neben Daimler das Automobil verdankt, war in seiner Schulzeit schon ein großer Mathematiker.

„Hauptmann v. Köpenick“ auf andere Art

Seinerzeit ist über den wohlgefügten Streich des Hauptmanns von Köpenick viel gelaßt worden, aber auch anderswo in der Welt werden alle möglichen handgreiflichen Späße verübt, die viel Lachen erregen. Ein Mal war es, als kürzlich ein Student in Cambridge einen Vortrag über eine Kette durch Areta hielt und am Schluß des Vortrages seinen Zuhörern einen Klüßling in Nationaltracht vorstellte. Der Vortragende schilderte den Aretanler als einen Koch, der sich gegen die jehine Regierung von Areta aufgelehnt habe und deshalb außer Landes gegangen sei. Niemand unter den Zuhörern ahnte, daß der interessante Mann auch nur ein Student von Cambridge war. Auch die Orchester Studenten sind berühmt dafür, daß sie manchen lustigen Späß verüben. Einer von ihnen besuchte einmal den Londoner Zoologischen Garten als indischer Kaffschah verkleidet und wurde mit großen Zeremonien überall herumgeführt. Er spielte seine Rolle so gut, daß die Wärter alle enttäuscht von ihm waren.

Spaßmacher

Ein bekannter Engländer begann eines Tages mitten auf dem Piccadilly-Platz ein Loch zu graben. Er hatte sich als Mäntel verkleidet und war mit so viel Ernst bei der Sache, daß die Polizei annahm, er handele in einem bestimmten Auftrag und infolgedessen den Verkehr für ihn stoppe. Ein anderer Spaßmacher schickte seinen Hund auf eine Hundsausstellung und ließ ihn auf ganz gewöhnliche Art scheitern. Er bezeichnete ihn als einen „Neufundländischen Kullerhund“. Infolgedessen wurde der Hund als Sonderklasse geführt, und man fand das Tier so schön, daß man ihm eine Medaille zuerkannte. Später aber kam den Schiedsrichtern die Ar gelegenheit doch merklich vor, und sie fragten bei dem Besitzer brieflich an, für welche Zwecke der Hund in seiner Heimat benutzt werde. Er erwiderte darauf, daß er des nachts Mästrn hüten müsse. Obwohl sich nun der ganze Jörn der aprellen Schiedsrichter über ihn entlud, weigerte sich der Spaßvogel, die Medaille zurückzugeben.

Das Paket

Ein belgischer Schauspieler erhielt eines Tages einen Brief. Die Adresse war von der Hand eines Freundes geschrieben, Expres expediert aber nicht frankiert. Also mußte erst einmal Strafporto gezahlt werden. Er öffnete nervös den Brief. War etwas postiert? In dem Brief stand nur: „Mir geht es gut — wie geht es Dir?“ — Der Empfänger lachte und schickte an die Adresse des Freundes ein Paket ab. Dieser rief nervös die Schür auf. In dem Paket befand sich nur ein großer Stein: „Lieber Freund, dieser Stein fiel mir vom Herzen, als ich hörte, daß es Dir gut geht!“

Auch Nymphenburg und Schleißheim sind als Parochgärten im strengen französischen Stil gestaltet. Wie der Große Garten ist der Park von Nymphenburg im 18. Jahrhundert völlig verändert worden; hier wie dort erinnert nur noch das Mittelstück des Parks an die alte Einheit des Stils. Schleißheim aber wie Großschloß sind im wesentlichen noch in den alten Grundlinien erhalten. Freilich sind beide Fragmente: Niemals haben sie die Vollendung erreicht, die ihre Gründer planten.

Die Terrassen von Sanssouci

Im Park von Schleißheim findet man heute noch, von Moos überwachsen, die Beden für die einst geplanten großen Fontänen, durch die freilich niemals Wasser geflossen ist. Im Park von Großschloß erkennt man, westlich der „Stillen Musik“, wie die Fortsetzung des Parks gedacht war, die begonnen, aber nie vollendet worden ist. Auch die politischen Konstruktionen Max Emmanuel und Friedrich Augusts, die Verbindung von Spanien mit Bayern und von Polen mit Sachsen, sind Fragment geblieben, nur noch geschichtliche Erinnerungen.

Dennoch würde man bitter Unrecht tun, wollte man die beiden großen Fürsten für bloße Phantasten halten. Beide waren ehrlich bemüht, für die Gestaltung der deutschen Zukunft tragfähige Fundamente zu schaffen. Beide fühlten sich als Diener an der Idee des Reiches, von der sie beide erfüllt waren. Nicht von Sachsen oder Bayern ist die Entwicklung ausgegangen, die für die Erneuerung des Reiches entscheidend wurde, sondern von Preußen. So liegt es nahe, die Parkschöpfungen jener großen Völker zu vergleichen mit jener des ruhmehrkranzten Völkerrührers: die Parks bei Dresden und München mit Sanssouci.

Auch der Park Friedrich des Großen hat heute nicht mehr die Gestalt, die sein Schöpfer ihm gegeben hatte. Wie der Große Garten und wie Nymphenburg hat auch Sanssouci den Einfluß des 19. Jahrhunderts erfahren. Nur noch die großen Linien des Grundrisses sind erhalten: die Terrassen, die Hauptallee mit ihren barocken Figuren. Aber sie lassen den ursprünglichen Gedanken der Planung noch erkennen.

her, und er kam dadurch sogar einmal — allerdings nur für kurze Zeit — auf den ersten Platz in der Klasse. Der Mathematiklehrer gab ein schwieriges Problem im Kopf zu lösen auf. Benz hatte die Lösung am schnellsten, und er kam auf den Platz des Klassenprimus. Wären nur Mathematikstunden gewesen, so hätte er diesen Platz wohl behaupten können. Aber nach der Mathematik kam die Lateinstunde. „Ei, Benz, der Erste geworden?“ fragte erstaunt der Lateinlehrer. „Ja, ja in der Mathematik“, antwortete der Chor der Mitschüler. „So ein guter Mathematiker bist du?“ fragte der Lehrer. „Sage mir doch, was heißt lateinisch der 600 000ste?“ Benz sah verdattert, aber das Blick war ihm hoch. Es sah hinter ihm in Gestalt eines Mitschülers, der die Klasse schon im zweiten Jahr besuchte und daher „im Bilde war“. Drahtlos telephonierte er Benz die Antwort zu, und die Ehre des Primus war für einen Tag gerettet.

Ein hoffnungsloser Fall

Justus von Diebig Deutschlands erster großer Chemiker, bereitete seinen Lehren nicht geringe Sorgen; denn er trieb sich überall herum und hatte für die Schule wenig übrig. Er war beim Seifenleder und machte dabei das Gesehene so gleich nach. In den Werkstätten der Gerber und Färber, der Schmiebe und Messinggießer war er zu Hause, und jeder Handariff war ihm gefällig. Auf dem Markt sah er, wie ein herumziehender Händler Knasterbisen herstellte, und auch das machte er nach. Als ihm der Rektor wegen seiner mähigen Leistungen eindruckliche Vorhaltungen machte und ihn fragte, was er denke, daß eigentlich aus ihm werden sollte, antwortete Justus: „Ich will Chemiker werden!“ Da brach die ganze Klasse in ein unaußsprechliches Gelächter aus. Denn niemand hielt damals Chemie für etwas, das man lernen und als praktischen Beruf ausüben konnte. Und das in hat Diebig selber den größten und entscheidendsten Wandel herbeigeführt.

Der mißhandelte Liszt

In einer französischen Wohnung dringt ein Polizeibeamter mit der Waffe in der Hand ein. Ein anmaßliches Mädchen von 36 Jahren springt ihm aufgeregt entgegen: „Aber Herr Wachtmeister, was ist denn los?“ — „Wo ist der Mißhandelte?“ — „Doch — hier.“ — „Welcher Mißhandelte, ich weiß von nichts.“ — „Doch — hier wird einer mißhandelt. Wir haben eben auf dem Reolter einen Telefonanruf bekommen, daß hier ein gewissen Liszt mißhandelt werde!“ Die Pianistin fiel in Ohnmacht. Ein guter Nachbar, der auch etwas von der Branche verstand, hatte die Polizei alarmiert.

Der Eid

„Wissen Sie, was Ihnen geschieht, wenn Sie einen Meineid schwören?“ fragte der Richter in Alabama den Reuer. — „Ich komme in die Hölle!“ — „Gut — und wenn Sie die Wahrheit sagen?“ — „Dann verliere ich meinen Prozeß —“ meinte der Reuer, so daß die Steine erweicht wären vor Kummer.

Seine Kur ist ausgezeichnet

In einer englischen Irrenanstalt erscheint ein Minister, um sich von den erstaunlichen Erfolgen einer neuen Kur zu überzeugen. Man führt ihm einen geheilten Patienten zu, mit dem er sich ein wenig im Garten unterhält. Plötzlich laßt der Patient ihn genauer ins Auge: „Wer sind Sie eigentlich?“ — „Ich? — Ich bin englischer Minister.“ — „Mehr nicht?“ — das ist nicht schlimm, ich war zwei Jahre Prinz von Wales. Aber seine Methode ist gut. Der heißt Sie! Sie werden es erleben!“

Auch eine Definition für die Eisenbahn

Ein kleiner Bulgare fährt zum ersten Male in der Eisenbahn. Der Vater erkundigt sich bei dem Sprößling: „Na — gefällt dir das?“ — „Ach ja, ganz gut — nur im Grunde genommen handelt es sich ja hier um ein Bilderbuch, bei dem man nicht die Seiten umdrehen braucht!“

Der Umzug

Familie Dupont in Brüssel zieht um. Ein Freund ist bereitwillig erschienen, um zu helfen. Die Gattin will das Buffet dorthin stellen. Der Gatte möchte es an der anderen Wand haben. Der Freund horcht aufmerksam diesem Dupont zu. — „Aber Jeanette — zum Teufel noch mal — wer ist denn hier Herr im Hause?“ — „Ist der Gatte los.“ — „Herr im Hause bist du — aber das Buffet kommt doch an die andere Wand!“

Und da will ein Umstand dem nachdenklichen Betrachter als charakteristisch erscheinen: Während die Parkschöpfungen August des Starken und Max Emmanuel sich nur in der Ebene bewegen, nach dem Vorbild Le Notres nur die Horizontale betonen, führen Friedrich und sein Architekt Knobelsoff die Vertikale hinzu. Die emporwachsende Stufenfolge der Terrassen von Sanssouci erscheint wie ein Symbol des Aufstiegs Preußens zur führenden deutschen Macht.

Ahnung und Gegenwart

Träumereien im Großen Garten! Es ist sehr schön und nicht ohne tiefere Anregung, an einem sommerlich schönen Tage sich im Banne eines alten Parks solchen Gedanken hinzugeben. Auch Stätten ersten Ranges sind ja die Parks gewesen, nicht nur grüne Räume festlicher Repräsentation und Festerstätten fürlicher Luft. Max Emmanuel hat sich 1725, ein Jahr vor seinem Tode, im Nymphenburger Park die Maadalenen-Kapelle erbaut, eine Eremitage, in der er sich vorbereitete auf den großen Uebergang.

Uns aber, die wir noch mitten im tätigen Leben stehen, sind solche stillen Stunden im Park Uebergang nicht zu der großen Stille, sondern zur Rückkehr in die Arbeit des Alltags, dem wir unsere Kräfte zu widmen haben. Mit erneuertem Bewußtsein der Mächtigkeit zum Schaffen und Wirken, solange es Tag ist, kehren wir zurück. Solche stillen Stunden sind Wege vom Ueberzeitlichen zum Zeitbedingten, Arkade zwischen Ahnung und Gegenwart. So mag am Schluß dieser Wanderer ein kleines Gedicht stehen, das der Schreiber dieser Zeilen — zwanzig Jahre sind es jetzt her — der Brücke widmete, die vor dem Schloße Nymphenburg über den großen, kilometerweit her schnurgerade auf die Schloßfront zielenden Kanal führt:

Die Brücke ist ein feineres Gedicht. Um Dich zum anderen Ufer zu geleiten Anmutig sie ihr Band zum Bogen nicht. Und hochgestreckte Pfeilerarme deuten Dir freundlich Deinen Weg mit sanftem Licht.

der aufsteigt und zu dem macht, was sie vorher gemessen ist. Schämheit dieser Artum ist gerettet. Dabei

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Roman von L. Schubley

Herbert-Verlag Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

30. Fortsetzung.
Aber, wie gesagt, es geschah nichts und niemand wusste was los war. Langst war die Schiffmannschaft der „Mary“ vom Urlaub zurück, aber die Fahrt lag mit kalten Kesseln im Hafen an der Mole. Kapitän Punny sah arrollend und verstimmt an Bord in seiner Kabine und die Mannschaft bummelte mit den Filzstiefeln in Los Angeles oder drüben in Hollywood.

Es konnte sich niemand erklären, was los war. Auch Miss Mary Stevenson wusste es nicht. Eine rätselhafte Unentschiedenheit war über sie gekommen. Eine phlegmatische Anlauf in allem, was Gesellschaft bedeutete. Sonst, wenn ihre Hausflagge auf dem turmartigen Aufbau des Landhauses wehte, regnete es von Einladungen der tonangebenden Nobilitäten der Stadt und des Landes. Ihre eigenen „Fif o'clock Teas“ waren stets ein gesellschaftliches Ereignis.

Und nun ging sie allem aus dem Wege. Die Purisautomobile der vornehmen, sonst immer gern gesehenen Gäste, fuhren den Parkweg wieder zurück, ohne die Herrin des Hauses zu Gesicht bekommen zu haben. Es war ein Klüßern und Mutmassen in der kalifornischen Gesellschaft, das um so mehr sich steigerte und in den Brennpunkt des Klatsches rückte, als beim besten Willen niemand etwas Genaueres erfahren konnte.

Und letzten Endes lag die einfache Ursache nur darin, weil es Michael nicht angenehm war und weil man ihn unter keiner Bedingung bewegen konnte, bei irgendeiner Gesellschaft zu erscheinen oder eine Einladung anzunehmen. Doch niemals sprach er ein Wort der Abwehr, er war einfach nicht aufzufinden, als in der ersten Zeit diese Journés und Soirees in das Tagesprogramm aufgenommen werden sollten. Da hatte denn Miss Stevenson jeden Verkehr radikal eingestellt.

Sie war fast unbewußt die Skavin seines Willens geworden, der eigentlich nie positiv zum Ausdruck kam, sondern sich meist in der Form eines passiven Verhaltens kund tat.

So sehr auch Mary Stevenson diese Tatsache vor sich selbst verleugnen wollte, so empfand sie doch, daß ihre selbstbewußte Kraftnatur dagegen ankämpfte, daß ihr im Grunde energischer Charakter diesen lähmenden Mann ihrer persönlichen Latkraft abschütteln wollte!

Sobald sie aber Michael gegenüberstand, schmolzen all diese Widerstände wie weiches Wachs und sie verfiel der Willenslosigkeit ihrer leidenschaftlichen Liebe, die ihrer hundertprozentigen Persönlichkeit gemäß eben ihr Herz vollständig ausfüllte. Dann vergaß Mary Stevenson wiederum alles, ihren Kampf, ihre Vorsätze; — sie sah nur nach seinen Augen und forschte in seinen Zügen, um seine Wünsche zu erraten, die sein Mund niemals aussprach.

Sonst lag Mary in den wenigen Stunden ihrer Freizeit meist im Park in der Hängematte und las oder schwamm in dem prächtigen Schwimmbassin, das ihr Vater seiner sporttätigen Tochter hatte im Park anlegen lassen.

Es bedeutete für sie die größte Freude, wenn ihr Michael dann Gesellschaft leistete. Er blieb natürlich stets der korrekte Gentleman, der oft Stundenlang wortlos rauchend bei ihr saß, ihre Hängematte schaukelte und nur bei literarischen oder musikalischen Themen sprachig wurde. Und sie war glücklich, wenn sie seiner tiefen sonoren Stimme lauschen konnte.

Nur manchmal, abends, wenn er im Musikzimmer gespielt hatte und Mary aus ihrer stillen Ecke zu ihm trat, geschah es, daß er sie schweigend an sich zog und einen zarten Kuß auf ihre Lippen hauchte.

Ein Glück war es, daß Michael dies tat! — Denn wenn Mary nachts mit feberheißen Gliedern in ihren Kissen lag und mit quälenden Zweifeln ihren Zustand analysierte, kam sie zu der untrüglichen Gewißheit, daß sie langsam an ihrer Liebe zugrunde gehen würde.

Diese Abende waren es, welche in dem Tagesverlauf und dem momentanen Dasein der Mary Stevenson den Gipfelpunkt bedeuteten und den kümmerlichen Nährboden, aus dem ihre Glückseligkeit mit Zähigkeit aufrannte. An diesen Abenden waren sie dann für sich allein und ungestört, da sich die Dienerschaft in den Rückgebäuden aufhielt.

Die immer vergnügungsbereite Miss Peggy hatte schon längst Anschluss gefunden. Es kam auch oft genug vor, daß sie sich an Tom, dem Steuermann, und Jim anhängte, um mit ihnen einen Bummel durch die Anstaltlokale von Los Angeles zu unternehmen, wenn sie nicht gerade zu einer Privatfestlichkeit eingeladen war.

Medicus
Gesundheitschuhe
Atemschleppfen und sich wohl fühlen
führen
Cimbollek
Schuhhäuser Kom.-Ges.
Prager Straße / König-Johann-Straße
Wettinerstraße / Kesselsdorfer Straße

Am einem solchen Abend war es, an dem das Schicksal den Fürsten Michael Semikoff wiederum in den Feuerkreis seiner Eruptionen zog.

Mary Stevenson hatte sich schon zu Ruhe begeben, weil sie am nächsten Morgen frühzeitig hinaus in den Dörsen wollte, um einige neue Vorwürfe zu besichtigen.

Michael wusste nicht, was heute mit ihm los war. Er fühlte eine merkwürdige Unruhe in seinem Körper, die ihn in einen nervösen Erregungszustand versetzte. Er saß schweigend in seinem Zimmer am Fenster und rauchte eine Zigarette. Da drüben hinter den Parkanlagen des Landhausviertels leuchtete die rötliche Helle der leuchtenden Vogenlampen der Engelsstadt unter dem sternensimmernden Nachthimmel. Der heiße Pulsschlag der kalifornischen Luxusstadt drang in schwingenden Wellen bis an sein Ohr.

Michael nahm seinen Hut und verließ das Landhaus. Nach wenigen Minuten hatte er das Parkviertel mit seinen stillen Willen und flüsternden Palmen durchschritten und befand sich auf der prächtigen Hollywood-Street, welche die Verbindung zwischen den beiden weltberühmten Küstenstädten herstellte.

Langsam spazierte er unter den Riesenzypressen der sorgfältig gepflegten Straße, zwischen deren Kieferkronen die blendend weißen Lichtkegel der Vogenlampen leise schaukelten.

In den palastartigen Häuserfronten, die zu beiden Seiten die Palmallee einräumten, tobten in wilder Jagd die elektrischen Lichtreklamen. Klägliche Lautsprecher verkündeten die Spezialitäten der Vergnügungstempel. Rechts und links flutete das Meer der Passanten durch den ewigstündlich wachsenden Fesselskater. Überfüllte Tore schloßen wie glühende Mäuler die Menschen ein, während andere sie wieder ausließen, als überflutete der ähnelnde, murrende Menschenfluß nicht geschwächt werden.

Planlos ließ Michael sich von der Menge treiben. Auch er blieb wie die andern jeweils bei einer der vielen pompösen Reklameaufmachungen stehen, um entweder der lockenden Ankündigung zu erliegen oder bis zur nächsten weiterzuwandern. Nach den Anweisungen zu schlüpfen und nach dem von kaum einer Nacht zu überbietenden Reklameaufwand mußte die ganze Welt ihre Attraktionen und Zwickensleistungen auf dem Markte der Vergnügungen und Genussfreuden zusammengehäuft haben.

Michael hatte nicht im geringsten irgendeine feste Absicht. Er wollte nur die unerklärliche Unruhe in seinem Innern versinken lassen und dann hielt er einen Zwischengang in dem Menschengewimmel oder irgendeine gute Cafémusik am geräuschtesten.

Eine halbe Stunde trieb er schon zwischen den fröhlichen und eleganten Klaneurs einher und konnte sich nicht entscheiden. Da erblickte er an einer Straßenecke eine riesige Transparenz, welche einen Steppenkalben in einer Tanpose zeigte. Farblich auffallende Lettern verkündigten, daß hier die Russen-Bar sei. Der leise zierende Klang von Balalaikas, vermischt mit sonoren Männerstimmen, die eines der schwermütigen russischen Volkslieder sangen, drang durch die mit schwerer Seide verhängten Fenster.

Eine sütraurische Stimmung durchströmte das Herz Michaels. Ob das hier wohl die Ursache der nervösen Unruhe war, die ihn schon den ganzen Tag über gequält hatte?

Es war das erstemal, daß er in den letzten Wochen des Aufenthaltes in Los Angeles in die Stadt gegangen war. Wie leicht war von dieser kleinen Heimatoale in dem Wüstentümmel die geheimnisvolle Anziehung ausgegangen?

Michael trat an eines der Fenster, an dem ein Pfad die Passanten zum Anhalten veranlaßte. In der rücklichtlosen amerikanischen Geschäftsmannier wurde hier den Ladies und Gentlemen bekanntgegeben, daß außer der weltberühmten Koffelkapelle an der Bar mehrere echte russische Prinzeßinnen und Gräfinen das verehrte Publikum bedienen würden. Das Kellnerpersonal bestände zum Teil aus ehemaligen Offizieren! Unerblich geschmacklos, aber echt amerikanisch! In welcher Form und von welcher Art das Schmückel, ist vollkommen gleichgültig, wenn es nur Erfolg hat.

Wie eine eisfalte Erquickung überfiel es Michael! Angesetzt wollte er schon wieder weitergehen. Er wusste, daß keine Standesgenossen, wie er selbst einst, von der Not profitiert wurden. Aber er hielt es für unverantwortlich, seinen Namen und den Stand als Ausbeutungsobjekt für gewisse Geschäfte macher herzugeben. Man konnte ihn verabschweigen, das war gerechtfertigt; aber dieses war unerbittlich!

In diesem Moment begann die Musik gerade mit dem Lied der Wolgasteyer, eine seiner Lieblingsmelodien. Es war wie ein wehmütiger Gruß aus der Heimat und willenslos ließ er sich hinunter in eines der Menschenschwarme durch die Drehtüre in das Lokal hineintreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Bernard Shaw hält sich zurück

Bernard Shaw, der bis zuletzt noch so eifrig bei der Vorbereitung von Erstausführungen seiner Werke tätig war, will plötzlich nicht mehr an den Festspielen in Malvern teilnehmen, die doch hauptsächlich zu seinen Ehren gegündet sind und bei denen es diesmal sein neues Stück „In den goldenen Tagen des guten Königs Charles“ als Premiere geben wird. Worte, die man noch nie von ihm gehört hat, sagte er zur Begründung seines Entschlusses: „Sie können es ganz gut ohne mich machen, wenn nicht besser.“ Während man bis dahin eine Probe eines neuen Shaw-Stückes ohne seine Regiehilfe kaum konnte, war er in diesem Jahre bei keiner einzigen dabei. „Ich habe das Regieführen überhaupt aufgegeben“, erklärte er. „Es ist ein hartes Stück Arbeit, und ich bin zu alt dazu. Ich kann doch sowieso kaum 1 v. S. meiner Regie selbst leiten, und Mr. Alf, der seit vielen Jahren die Regie bei allen Aufführungen in Malvern geführt hat, kennt alle meine Tricks und ist ebenso kompetent wie ich es war.“ Shaws ganze Liebe scheint sich nach der ursprünglichen Segnerlichkeit jetzt dem Film zuwenden zu haben; denn für diesen hat er eine Reihe von Plänen.

Das bestellte Bild

Ein Räzen hatte ein Bild bestellt und auch schon bezahlt. Aber der Maler war ebenso taub wie talentiert. Als der Maler nach Wochen kam und sein Bild sehen wollte, führte ihn der Maler vor eine leere Leinwand. „Aber das Bild?“ — „Raja — da ist es doch — Ziege auf einer Wiese.“ — „Ham — aber wo ist denn die Wiese?“ — „Die Ziege hat sie total leergezehrt.“ — „Wai. Und die Ziege, wo ist die?“ — „Aber mein Herr, was soll denn eine Ziege auf einer Wiese, wo kein Gras ist. Die Ziege ist weggegangen.“

Blinde Passagiere unter Wasser

Schwämme, Algen, Korallen, Nährwertmexer und Rankenwäher sind seit jeher Feinde der „Christlichen Seefahrt“. Sie setzen sich an der Tauchfläche der Schiffe unter Wasser fest und bilden dort Lebensgemeinschaften, die nicht nur an dem Schiffsantrieb und dem Essen des Rumpfes fressen, sondern auch das Schiff in seiner Geschwindigkeit erheblich behindern. Im „Laboratorium für Versuchsforschung“ in Hamburg, dem Mittelpunkt aller Arbeit gegen diese lästigen blinden Passagiere, wurde festgestellt, daß ein starker Schiffsbewuchs die Fahrgeschwindigkeit um dreißig bis vierzig bis Hundert herabzusetzen vermag. Um dieses Geminnis auszugleichen, müssen Brennstoffverbrauch erhöht und die Maschinen stärker beansprucht werden. Ja, es ist sogar möglich, einem Schiff, das zur Säuberung seiner Unterwasserfläche im Dock liegt, nachzuliegen, durch welche Gewässer es seinen Weg genommen hat. Denn das Fahrgelände läßt sich sehr wohl an dem Schiffsbewuchs erkennen. Neuerdings wird der Versuch gemacht, dem Schiffsantrieb Gift zuzusetzen, um so

der lästigen Mittelenden Herr zu werden. Den Farben werden deshalb Kupfer-, Arsen- und Quecksilberverbindungen beigegeben. Die Wirkung dieser Gifte ist aber zeitlich sehr begrenzt, da sie vom Seewasser ausgelagert werden. Sobald das ge-

sehen ist, können sich die Algen und Wäher am Boden des Schiffes wieder festsetzen. Gegen diese Schäden wirksame Abwehr zu schaffen, ist Aufgabe des „Laboratoriums für Versuchsforschung“.

Nicht rauchen, wenn man Hunger hat!

Neues vom Magengeschwür und seiner Verhütung! — Die innere Uhr — Und der „zivilisierte“ Mensch

Es gibt eine ganze Reihe von Krankheiten, die offensichtlich in den letzten Jahren und Jahrzehnten zuzunehmen haben, ohne daß es im Einzelfall immer eindeutig nachzuweisen wäre, auf welche Ursachen diese Zunahmen zurückzuführen sind. Zu diesen Krankheiten gehört ohne Zweifel auch das Geschwür am Magen und Zwölffingerdarm.

Wir wollen an dieser Stelle nicht auf nähere Zahlenangaben eingehen, sondern uns vor allem mit der Frage beschäftigen, auf welche Ursache diese Häufungen von Magen-erkrankungen zurückzuführen sind. Wir folgen hier am besten den Ausführungen, die im Mai 1939 von Prof. Dr. Kall in der Berliner Medizinischen Gesellschaft gemacht wurden. Wir müssen uns danach vergegenwärtigen, daß normalerweise im nüchternen Magen nur eine kleine Menge von Magensaft vorhanden ist, die zudem auch nur einen recht geringen Säuregrad besitzt, so daß diese kleine Menge schwachläuren Mageninhalt nicht imstande ist, die durch eine dünne Schleim-schicht geschützte Magenschleimhaut irgendwie zu schädigen. Lediglich zu bestimmten Tageszeiten, und zwar dann, wenn wir Hunger empfinden, beginnt aus reflektorischen Wege, vermehrt von gewissen Gehirnzentren ausgelöst, ein Magensaft von höherem Säuregehalt zu fließen. Bei vielen Menschen tritt dieser Zustand etwa fünfmal am Tage ein, und zwar etwa morgens 7 Uhr, im Laufe des Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, mittags um 1 Uhr, am Nachmittag ungefähr um 4 Uhr, und schließlich noch einmal am Abend zwischen 7 und 8 Uhr. Diese Tatsache konnte objektiv auf eine einfache Art dadurch nachgewiesen werden, daß man Versuchspersonen einen dünnen Gummischlauch durch den Mund oder die Nase in den Magen einführte und flüßlich oder auch häufiger den ablaufenden Magensaft nach Menge und Zusammenhänge untersuchte. Künftigen zeigten sich so im allgemeinen die eben genannten Säure-schwankungen.

Natürlich können die eben genannten Zeitangaben nicht unbedingt verallgemeinert werden. Es gibt sicher Menschen, die vollkommen gesund sind und nur vier- oder gar nur dreimal am Tage derartige Hungererregungen aufweisen. Wichtig für die Praxis ist jedoch, daß von uns in derartigen Hungerperioden das getan wird, was dem Körper von Nutzen, aber keinen Schaden bringt. Das heißt, daß wir zu diesen Zeiten wirkliche Nahrung zu uns nehmen, die die Salzsäure des Ma-

genes unschädlich macht. Gleichzeitig wird durch die Nahrungsaufnahme aber auch im Wege eine Erhöhung des Zuckerspiegels hervorgerufen, durch die wiederum auf reflektorischen Wege ein Beruhigen der Magenstabscheidung erzeugt wird.

Was tut nun aber der sogenannte zivilisierte Mensch? Er hält es für richtig, sich keine Zeit zum Essen zu nehmen, und wenn es auch nur wenige Minuten wären. Ja, er tut etwas, was sogar noch viel schädlicher und schmerzhafter damit noch, fender ist. Er greift zu einer Zigarette und raucht damit noch, wie zahlreiche Beobachtungen am Tier und am Menschen gezeigt haben, seine Magensaftsekretion, oder er greift zu einer Tasse Kaffee, die gleichfalls die Magenstabscheidung herbeiführt, ohne die dabei auftretende Salzsäure genügend abzubinden!

Die Folge eines solchen unvernünftigen Verhaltens wird sich jedermann selbst errechnen können. Es tritt nämlich das ein, was man in der Magenpathologie eine „Verfälschung“ nennt. Trifft nämlich ein so stark saures Sekret auf eine etwas dunnere reichliche und stark salzsaure Sekrete an, eine durch einen Anstich oder irgendeinen anderen Umstand geschützte Schleimhaut, dann wird der normale Schleimhaut der Magenwand durchbrochen und es kommt zur Anätzung der Zellschicht des Magens. Mit anderen Worten: Es entsteht eine mehr oder weniger große und tiefe Schürde an einer oder auch an mehreren Stellen der Magenschleimhaut und damit also das, was wir als Geschwür bezeichnen.

Die Lehre, die der Mensch aus diesen Feststellungen ziehen soll, liegt auf der Hand: Er darf die innere Uhr seines Magens nicht überhören oder sollte doch wenigstens nicht mit einer Zigarette oder Tasse Kaffee unwillkürlich Schaden anrichten. Die Frage, ob dann nicht etwa Fastenkurzen, anstatt Nahrung zu bringen, dem Magen Schaden zufügen, ist dahin zu beantworten, daß der fastende Organismus bald anderen Regulationen unterliegt als der mit Nahrung versorgte und daß bisher nachteilige Einwirkungen auf den Magen nicht beobachtet werden konnten, ja, daß umgekehrt sogar gewisse Magenstörungen eine günstige Beeinflussung zu erfahren vermögen. Schaden kann erst dann entstehen, wenn während der Fastenperiode unklugerweise geraucht wird oder sonstige Reizmittel genommen werden, auf die der Magen unwillkürlich eine Säureabschwächung reagiert muß.

Dr. J. L.

Carl van Ganswinden

Spüren — Durst und hart

